



Blattjahrespreis Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herr Enstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 167. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 9. April 1879.

Das Urtheil im Marpinger Prozeß.

Die Angeklagten sind freigesprochen, der Wunderschwundel ist verurtheilt! Das ist der Inhalt des Spruches, welchen der Gerichtshof in Saarbrücken am 5. d. gefällt hat, und dessen Begründung uns heute vorliegt.

Die mit größter Sorgfalt erhobenen Thatsachen haben den Beweis geliefert, daß die angeblichen Erscheinungen auf bewusster Erdichtung und absichtlicher Täuschung beruhen, oder wie es an einer anderen Stelle der Motivirung heißt, „daß eine schändliche Täuschung vorliege, bei der nur deshalb von einem Betrüge nicht die Rede sein könne, weil die Kriterien des Dolus (der rechtswidrigen Absicht) fehlten“.

Es ist ein großer Vorzug des gerichtlichen Erkenntnisses, daß dasselbe nicht nur die formale Rechtsfrage zum Ausgangspunkt nimmt, sondern die psychologische Erforschung aller Umstände einschließt, die bei den Beschuldigten in Betracht zu ziehen waren. Wie bei den Verhandlungen selbst wird auch in dem Urtheile auf die specifisch confessionelle Anschauung, auf die mit ihr verknüpften Traditionen und auf die hierdurch entwickelte Geistesart volle Rücksicht genommen. Es ist dies eine Objectivität, die den deutschen Richtern zur höchsten Ehre gereicht, Diejenigen aber, die ihr religiöses Gewissen für ein frevelhaftes Spiel eingesetzt haben, moralisch nur noch schwerer belastet. Nicht das Wunder, welches der Dichter des Glaubens schönsten Kind nennt, hat in den Marpinger Erscheinungen gewaltet, nicht als Poesie des Lebens der Aberglaube dort die Herzen gefangen genommen. Vielmehr wurde ein Zweck-Wunder in Scene gesetzt. Die häßliche Verlogenheit früh entarteter Kinder ist den berufenen Seelsorgern als brauchbares Mittel erschienen, um die blind folgende Menge irre zu führen und daraus Capital für eine staatsfeindliche Agitation zu schlagen. Es ist ein sehr schmutziges Winkelgäßchen in der großen Stadt Gottes, das sich Marpingen nennt, und es waren schlechte Hüter des Heiligthums, die eine so wenig geprüfte Madonna der allgemeinen Verehrung theilhaftig werden ließen. Das Urtheil steht nicht nur mit dem vernünftigen, sondern auch mit jedem ernst religiösen Gefühle im Einklang, wenn es sagt, daß „die behaupteten Erscheinungen sich theilweise gerade als Blasphemie hinstellen.“ Zu glauben, was absurd ist, hat Fanatikern nie Schwierigkeiten bereitet; als glaubhaft hinzustellen, was für das eigene Gewissen verlegend erscheint, kann nur ein Ausfluß der Jesuiten-Moral sein. Muß doch der Gerichtshof selbst bei Pastor Reuter, trotzdem er Leichtgläubigkeit und Hang zum Mysticismus bei ihm annimmt, „fast an seiner bona fides zweifeln.“ Zum mindesten dürften von dem Schöpfer und den Heiligen seiner Kirche nur Wenige so unwürdig gedacht haben, als dieser Prud'homme in der Soutane. Und der Pastor Schneider, welcher der Marpinger Madonna die Mission zuweisen will, „die Liberalen zu rangiren“, scheint bei dieser Aeußerung an das Kreuzfahrergesinde gedacht zu haben, welches als Vortrab des ersten Kreuzheeres in den Straßen Konstantinopels Unfug trieb, raubte und plünderte. Die Majunke, Thömes und Dicko präsentiren sich aber als merkwürdige Mischwesen alter abenteuerlicher Gezeiten und moderner Reclamenschiede. Es ist der Münchhausen im geistlichen Gewande, der tief sinnige Mienen und Geberden zur Schau trägt, der Agent für Wunderwasser, Wunderheilungen und Kulturkampf-Wunder. Diese fromme Reporterzunft bleibt eine der originellsten Erscheinungen der Gegenwart.

Nach den Clerikern die Laien. Sie bieten weniger charakteristische Züge, als ihre geistlichen Führer. Der beschränkte Sinn ist ihnen allen eigen, aber nur wenigen auch die tendenzlose Naivität. Viel Aberglauben und viel Gesehrei, aber keine Geschäftspraktiker sind auch dabei. Die Eltern der Wunderkinder ausgenommen, scheinen sie jedoch im Ganzen und Großen mehr Betrogene als Betrüger zu sein.

Wir wollen nach diesem kurzen Rückblick auf die Hauptacteure in diesem Wunder-Ausstattungsstück uns wieder zu dem Urtheile des Gerichtshofes wenden. Haben wir schon die seltene Objectivität des letzteren hervorgehoben, so erklären wir uns auch von seinem Spruche vollständig befriedigt. Sa, wäre in dieser Angelegenheit nicht die Rechtsfrage allein entscheidend, so dürften wir gesehen, daß auch aus dem Gesichtspunkte der praktischen Politik kein anderes Ergebnis zu wünschen wäre. Es ist ganz gut, daß die moralischen Mischuldigen und die intellectuellen Beförderer des Wunderschwundels nicht im Auge der blindgläubigen Menge durch eine vermeintliche Märtyrerkrone ausgezeichnet erscheinen, sondern daß dieser plumbe Schwundel in sich selbst zusammenbricht, gleich einem ungeschickten Poltergeist, der sich durch die v.lorene Holzpantoffeln verräth. Aber auch die Staatsgewalt, welche zur rechten Zeit energisch einschritt, um den Spuk zu bannen, wird durch den Verlauf des Processes vollständig gerechtfertigt. Wir bezweifeln einstweilen sehr, ob das Centrum die schüchternen Anfänglinge einiger Ultramontanen verwirklichen und in der nächsten Landtagsession als Nachspiel dieses Processes eine Interpellation über die Marpinger Angelegenheit insceniren wird. Herr Windthorst dürfte zu klug sein, um den wunden Punkt abermals zu berühren, seitdem der Ursprung der eiternden Stelle nachgewiesen worden ist.

Sa, die Regierung war dem deutschen Volke die Ehrenrettung schuldig, die in dem Marpinger Prozesse liegt. Sie hat das öffentliche Gewissen gemahnt, als sie die Anklage erhoben ließ, wie die Richter demselben durch ihren Spruch ausreichende Genugthuung gegeben haben. Wir sind nicht wie die Franzosen ein Repräsentationsvolk, die in einer Saison eine politische, sociale Mode oder eine religiöse Wunderlichkeit mitmachen, um in der nächsten die abgelegte Garderobe dieser Anschauungen wieder in den Kasten zu hängen. Bei uns werden besonders die confessionellen Dinge vom Volke ernst genommen und können deshalb auch nicht als ungefährlich betrachtet werden. Die Wunder von Lourdes sind allmählig eingeschlafen, die Wunder von Marpingen würden ganz merkwürdige Konsequenzen mit sich geführt haben, wenn nicht der Gendarm sich in's Mittel gelegt und der Richter mit wissenschaftlicher und rechtlich vertiefter Ueberzeugung sie in die Ede gewiesen hätte, von wo aus alle Charlatanerien schließlich hinausgeführt werden. Die theologische Alchymie, sobald sie mehr als Privalliebhabe wird, sobald sie Gewissen und Vermögen des Nächsten schädigt, religiösen Paroxismus verbreitet, Unfrieden und Ungehorsam gegen das Gesetz herbeiführt, darf in keinem geordneten Staatswesen geduldet werden. Man sperre die Herentüche, wenn es zu toll darü hergeht, oder wenn der Alchymist selbst sein allehrwürdiges Gewand auszieht und sich als Marktstreiter unter den

Geistespöbel mischt. Die ultramontanen Medicinmänner dieser Sorte mögen ihr Glück künftig bei den Indianern oder bei den Zulu's versuchen!

Was ist demnach der Marpinger Prozeß? Eine Entlarvung, wie sie vollständiger nicht gewünscht werden konnte, und zugleich ein nachträglicher Beweis, daß der Kulturkampf eine Nothwendigkeit gewesen, die noch von der größeren Nothwendigkeit überboten wird, denselben nicht nur mit äußeren Waffen zu führen, sondern ihn zu vertiefen bis in die Wurzeln des Volksbewußtseins. Dies kann nur geschehen mit dem Werkzeug einer tüchtigen, dem Zeitbedürfnis wie dem ewigen Fortschrittstriebe entsprechenden Nationalerziehung. Das ist die Lehre, welche uns hier wieder einmal mit feurigen Zungen gepredigt wird. Möge sie in dem jetzt entseffelten Kampf- und Schlachtlärm der materiellen Interessen nicht vollständig verhallen! Dies unser innigster Wunsch. Die Aussicht auf diesen erst von der Zukunft zu erwartenden Schutz des nationalen Geisteslebens ist es, die uns darüber lächeln läßt, daß die Dunkel-Organen heute noch mit erheuchelter Ruhe erörtern können, ob die Marpinger Affaire nach der theologischen Seite hin abgeschlossen ist oder nicht. Für die ehrlichen ultramontanen Blätter, wie z. B. das „Westfälische Kirchenblatt“, ist die Frage freilich schon erledigt; sie bedauern aufrichtig den geübten Mißbrauch geistlicher Mittel und geistlicher Würde. Die Reinecke's der „Germania“, der „Röln. Volksz.“ u. s. w. wollen freilich von einem solchen Einverständnis nichts wissen. Sie schreiben in bekannter Manier ihre eigene Verlegenheit dem Gegner zu. Aber diese heabsichtigte Irreleitung der Anhänger hilft eben so wenig, wie die schändlichen Täuschungen in Marpingen der ultramontanen Sache genügt haben.

Breslau, 8. April.

Die Vorschläge der Bundesregierungen über die Befegung des Reichsgerichts sind, wie man der „Voss. Ztg.“ mittheilt, an den Bundesrath bis jetzt noch nicht gelangt, und erst nachdem die einzelnen Vorschläge von ihm gut geheißen sind, werden sie dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet. Dem Kaiser liegt augenblicklich nur die Vorschlagsliste des preussischen Justizministers vor, und diese enthält, wie sich von selbst versteht, ausschließlich die Namen derjenigen Obertribunalsräthe und anderer höherer Richter, welche von Preußen als Mitglieder des Reichsgerichts proponirt worden.

Die Vorarbeiten für den Entwurf der Organisation der Reichslande haben bereits begonnen. Mit Rücksicht auf die beabsichtigten Aenderungen wird auch die durch Ernennung des Herrn von Ernsthausen zum Oberpräsidenten von Westpreußen erledigte Stelle eines Bezirkspräsidenten in Colmar zunächst nicht wieder besetzt werden.

Die ostrumelische Frage ist noch immer nicht gelöst, im Gegentheil entstehen immer neue Schwierigkeiten. In Petersburg giebt man der Haltung Englands die Schuld daran.

Nach den Versicherungen der russischen Militär-Autoritäten beginnt die Räumung Bulgariens seitens der russischen Truppen unwiderruflich am 3. Mai. Fürst Dondukoff theilte dies dem Garden Anthonios mit dem Beifügen, daß Rußland Alles aufbiete, um die Berliner Signatarmächte für die eventuelle Vereinnigung der bulgarischen Länder günstig zu stimmen. Die nächste Sorge Rußlands sei jedoch, zu veranlassen, daß der Balkan von türkischen Truppen unbefestigt bleibe.

In der Schweiz ist gegenwärtig die Arbeitseinstellung, welche der Bauunternehmer des Gotthardtunnels Favre, in Scene gesetzt hat, das Ereignis des Tages. Derselbe hat nämlich plötzlich einen Theil seiner Arbeiter entlassen und die Arbeiten eingestellt, weil er sich mit der Gotthardbahnverwaltung nicht über das Ausmauerungssystem, welches im Tunnel zur Anwendung kommen soll, verständigen kann. Schon unterm 31. März hat der Unternehmer beim Bunde eine Beschwerdeschrift eingereicht, in welcher er sich über die Gotthardbahnverwaltung beklagt, einmal weil dieselbe statt des Systems der vollständigen Ausmauerung des Tunnels nunmehr dasjenige der bloß theilweisen Ausmauerung im nicht festen Gestein anzuwenden gedente; sodann, weil sie sich weigere, der Unternehmung die Dimensionen der Ausweitung des Tunnels, jenseits schon nach dem Durchbruch des Nichtstollens anzugeben, und drittens, weil sie ihm auf Rechnung des Vorschusses von vier Millionen Franken an die Infillationsarbeiten bereits jetzt schon monatlich 300,000 Francs an der Bausumme in Abzug bringe. Nach einer telegraphischen Meldung aus Luzern vom 6. d. hat der Bundesrath die Favre'sche Eingabe einfach zurückgewiesen. Der Werner „Bund“ ist der Ansicht, daß, wenn Favre den Tunnelbau nicht mehr fortsetzen wolle, die Gesellschaft denselben vollenden werde. Zu diesem Aeußersten werde es aber Favre nicht kommen lassen, da dies seinen Ruin herbeiführen würde.

In Italien hat der König den alten Garibaldi, der sich nach Rom begeben hat, durch den General Medici begrüßen lassen. Uebrigens ist man ziemlich allgemein der Ansicht, daß Garibaldi's Anwesenheit in Rom für das Ministerium nur neue Schwierigkeiten herbeiführen dürfte. Da der General aus seinen Sympathien für die äußerste Linke, welche bei der Abstimmung am 4. d. sich dem Ministerium feindlich genug bezeugte, niemals ein Hehl gemacht und der unbeschränktesten Vereins- und Versammlungsfreiheit immer das Wort geredet hat. Daß Garibaldi zur Bildung eines Freischaarencorps für Griechenland bereits thatsächlich die Hand geboten habe, wurde bisher noch mit gutem Grunde in Abrede gestellt.

In Frankreich finden die rückkehrenden Deportirten sowohl von Seiten der Regierung wie von Seiten der Bevölkerung die menschenfreundlichste Unterstützung. Die Regierung namentlich fundet ihnen jetzt die schuldigen Gerichtskosten und bereitet für die Kammer ein Gesetz vor, durch welches ihnen diese Kosten geschenkt werden sollen. Die Hilfscomités begannen ihre Wirksamkeit; sie vertheilen an die halbnaht Wiederkehrenden Kleider, verabreichen an sie täglich je 1 1/2 Francs und suchen ihnen Arbeit zu verschaffen.

Was die Ferry'schen Unterrichtsgesetze betrifft, die jetzt von den Ultramontanen mit maßloser Festigkeit bekämpft werden, so wurde durch die Veränderungen, welche der dazu gebildete Ausschuss am Art. 7 eingebracht hat, die Absicht verfolgt, nicht anerkannte religiöse Congregationen vom Ertheilen des Unterrichts auszuschließen. Die Zahl dieser Congregationen beträgt 9, von denen nur eine, die Lazaristen, bis jetzt die Ermächtigung haben, Unterricht zu ertheilen. Außer diesen 9 Congregationen giebt es in Frankreich noch 24 religiöse Verbindungen (nicht Congregationen), welche die Ermächtigung haben, Unterricht zu ertheilen; dieselben werden von dem Gesetz nicht berührt. Die Zahl der nicht ermächtigten Congregationen, welche

sowohl im Ferry'schen Gesetzentwurf, als in dem des Ausschusses vom Unterrichtsweisen ausgesprochen wurden, beträgt 27, von denen die wichtigsten die Jesuiten, die Dominikaner und die Maristen sind. — Der Ausschuss für den Gesetzentwurf betreffs des Elementarunterrichts hat sich für die Unentgeltlichkeit desselben ausgesprochen.

In der belgischen Deputirtenkammer hat der clericale Rechte am 4. d. M. sich in einer Weise bloßgestellt, welche, wie eine Brüsseler Correspondenz der „Röln. Ztg.“ sehr richtig bemerkt, die Verbissenheit dieser Partei als eine bis zur Unerbittlichkeit verirrte Todfeindschaft wider Alles und Jedem, was von der liberalen Regierung kommt, kennzeichnet. In jener Sitzung beschwerte sich nämlich Herr Amédée Bisart, der Deputirte von Brügge und zugleich Bürgermeister eben dieser Stadt, über die beschwerliche Weisung, welche der Gouverneur von Flandern sämmtlichen Ortsvorstehern habe zugehen lassen, das verkürzte Rundschreiben des Unterrichtsministers über den Schulgesetzentwurf zur Aufklärung des Volkes öffentlich an die Mauern heften zu lassen. Er wollte darin, daß man die Bürgermeister zu Agenten der ministeriellen Politik mache, eine Beleidigung der Gemeindefreiheit erblicken. Der Minister Kolin Jaacquemyns drückte dagegen sein Befremden aus, daß gerade Herr Bisart sich beschwere, der jedoch als Bürgermeister von Brügge sich eine Pflichtverletzung habe zu Schulden kommen lassen, indem er so dreist gewesen sei, in einem Rundschreiben von dem „Freimaurer-Ministerium“ zu sprechen, „das unsere Kinder zu Atheisten mache und die Gemeinde-Verwaltungen um ihre Rechte bringen wolle“. Hier unterbrach Herr Borchgrave den Minister und wurde deshalb vom Präsidenten mit einem Ordnungsrufe bedroht. Als er darauf erklärte, das sei ihm sehr gleichgültig, entstand ein großer Lärm, der den Präsidenten zwang, seine Drohung wahrzumachen. Nun erhob sich Herr Woeste zu dem Rufe: „Herr Bisart ist ein Freund des Lichtes!“ „Und der Verleumdung!“ setzte der Minister Frère-Orban hinzu. Großer Tumult. Der Präsident erklärte schließlich, daß eine Beleidigung des Deputirten von Brügge nicht vorliege, sondern der Bürgermeister von Brügge der Verleumdung bezichtigt worden sei. So mußte der Bürgermeister Bisart sein Epitheton behalten; dem Deputirten Bisart aber sprach Herr Woeste den Trost zu, daß, wenn die Gewalt ihn ächte, das Volk ihn tödte. Großer Beifall auf der Rechten. Endlich kam man zur Sache, um die es sich eigentlich handelte. Was war von den Bürgermeistern verlangt worden? Nicht, daß sie den Maueranschlag mit ihrer Namensunterschrift versehen, sondern nur, daß sie — wie der Justizminister sich ausdrückte — den Kleister zum Anleben hergeben sollten. Der Minister Frère-Orban erörterte nochmals den Charakter des Schulgesetzentwurfes, aber das Ende war ein ganz unbeschreibliches Getümmel. Der Präsident schloß die Sitzung und kündigte den Beginn der Osterferien an, die bis zum 22. April währen sollen.

Auf welche Weise in Spanien die politischen Wahlen in den Dienst der gemeinsten Gewinnsucht gestellt werden, davon haben jetzt, wo die allgemeinen Wahlen für die Cortes ausgeschrieben sind, die Bauern der Provinz Valencia den besten Beweis geliefert. Dieselben haben nämlich, wie die „N.-Z.“ mittheilt, mittelst Anschlagzetteln, die von ihren Delegirten unterzeichnet sind, öffentlich bekannt gemacht, daß sie ihre Stimmen nur unter den folgenden Bedingungen abgeben werden: Jeder Bewerber muß zur Verwendung für nützliche Werke im voraus entrichten:

6,000 Reales jedem Dorfe von 500 Seelen,
10,000 " " " " " 600—1000 Seelen und
20,000 " " " " " über 1000 Seelen.

Diese Summe wird ohne Zinsen auf ein Jahr geliehen; während der folgenden Jahre sodann, so lange die Cortes im Amte sind, wird ein Zins von sechs Procent zugestanden. Capital und Zinsen werden von sechs der größten Grundbesitzer des Ortes garantiert. Was die Flecken Chiva, Curis und Benifayo betrifft, soll der Candidat acht Tage vor der Wahl in die Hände einer ad hoc ernannten Junta die Summe von 60,000 Reales, entweder in baar oder in Staatspapieren zum Course des Places niederlegen, welche Summe so lange deponirt und garantiert bleibt, als der Abgeordnete sein Mandat beibehält. Wenn aber derselbe die angegebenen Verpflichtungen mißachten und sein Mandat doch nicht niederlegen würde, so würde er die 60,000 Reales verlieren und die Wähler würden dieselben unter sich theilen können.

In Amerika wird die vor Kurzem durch den Telegraphen gemeldete Erwählung des Herrn Randall zum Sprecher des Repräsentantenhauses allseitig als eine Niederlage der heißblütigen Südländer, denen der Secessionsgedanke nicht aus dem Sinne will und die es nicht auf eine Abschwächung der nationalen Regierung abgesehen haben, angesehen, zugleich aber finden auch viele Politiker darin eine Stärkung des Anhangs von Herrn Tilden; sicher ist, daß Tilden's Freunde, z. B. A. S. Hewitt aus New-York, mit aller Macht für Randall's Erwählung und gegen Macburn in die Schranken traten. Auch viele der kühneren Südländer, z. B. Whitthorne aus Tennessee und Cook aus Georgia, agitirten und stimmten für Randall, weil sie den unbändigen Geist ihrer südlichen Partigenossen kennen und wohl begreifen, daß durch ein vorläufiges und rücksichtsloses Vorgehen der südlichen „Feuerfresser“ der Sache der Demokratie nur Nachtheil entstehen kann. Das Sprecheramte verleiht Herrn Randall für die nächsten zwei Jahre einen mächtigen Einfluß; er hat sich bisher, sagt eine New Yorker Correspondenz der „Voss. Ztg.“, im Ganzen als ein besonnenner Mann bewiesen, durch dessen Beistand die demokratische Partei auch im Norden der Union an Boden gewinnen kann, während die südlichen Heißsporne, mit Herrn Macburn als Sprecher und Führer an der Spitze, sich würden zu Schritten haben hinreißen lassen, die der Partei der Demokraten bei der Präsidentenwahl im Jahre 1880 in den nördlichen Unionsstaaten keine besonderen Siegesaussichten eröffnen hätten.

Deutschland.

○ Berlin, 7. April. [Erlöschen der Pest in Südrußland. — Bevorstehende Beschränkung der Einfuhrverbote.] Laut den Berichten der nach dem russischen Gouvernement Astrachan entsandten ärztlichen Delegirten ist die Pestepidemie daselbst in der Hauptsache für erloschen anzusehen; die in jüngster Zeit noch vorgekommenen vereinzelten Fälle werden als Nachzügler betrachtet, wie solche bei erloschenen Epidemien beobachtet werden. Selbst wenn die Seuche bei weiter vorgeschrittener Jahreszeit in einem oder mehreren der ergriffenen Gegenden wieder auftreten sollte, wird in dem dreifachen Hinblick auf die von der russischen Regierung in neuerer Zeit getroffenen energischen Anordnungen, auf die fortdauernde strenge Ueberwachung der inficirt gewesenen Districte und auf die aufrecht

erhaltene Quarantaine eine dringende Gefahr für Europa nicht mehr als vorhanden erachtet, so lange die Seuche auf die bisher betroffenen wenig bevölkerten Gebietsstheile Russlands beschränkt bleibt. — Mit Rücksicht hierauf ist eine wesentliche Milderung der von den Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ergriffenen Schutzmaßregeln theils schon erfolgt, theils unmittelbar bevorstehend. Insbesondere ist die sanitäre Inspection des Schiffsverkehrs auf die Provinzen der russischen Häfen des Schwarzen Meeres und des Asowschen Meeres beschränkt worden. Auch ist, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, schon für die nächsten Tage der Erlass einer Verordnung zu erwarten, durch welche das unter dem 29. Januar verhängte Einfuhrverbot auf gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Habern und Lumpen beschränkt wird. Die Einfuhr der übrigen durch das gedachte Verbot betroffenen Gegenstände dagegen unbeschadet der Aufrechterhaltung der für einzelne der letzteren auf Grund des Rinderpestgesetzes etwa verhängten Verbote freigegeben wird.

— **Berlin**, 7. April. [Der Entwurf über das Pfandrecht an Eisenbahnen. — Cautionspflichtige Reichs-Beamte. — Geschäftsanweisung für die Kasse des Patentamtes. — Die Cassation der Wahl von Knoblauch's.] Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen u. zugegangen und zwar mit sehr umfassenden Motiven. Es sind dies dieselben, mit denen der Entwurf dem Bundesrathe bereits vorgelegt worden ist und deren Inhalt wir mit dem des Gesetzes an dieser Stelle z. Z. mitgetheilt hatten. — Den Beamten, welchen die Verwaltung einer dem Reiche gehörigen Kasse obliegt, und welche nach § 2 des Gesetzes, betreffend die Cautions der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869 dem Reiche für ihr Dienstverhältnis Caution zu leisten haben, ist der Rendant der Kasse des auf Grund des Patentgesetzes vom 25. Mai 1877 errichteten Patentamts hinzugetreten. Die Cautionspflicht des gedachten Beamten ist nach § 3 des Gesetzes vom 2. Juni 1869 durch kaiserliche, im Einvernehmen mit dem Bundesrathe zu erlassende Verordnung festzustellen, durch welche zugleich über die Höhe der von ihm zu leistenden Caution Bestimmung zu treffen ist. Die Höhe der Amtscautions richtet sich nach der Höhe der Kassenbestände, welche den betheiligten Beamten zu Verwaltung anvertraut werden. In dieser Hinsicht enthält § 5 der Geschäftsanweisung für die Kasse des Patentamts vom 16. Febr. d. J. folgende Bestimmung:

„Im Laufe des Monats hat die Abführung der Einnahmen und zwar in Beträgen von 5000 M. zu erfolgen, sobald der Kassenbestand diese Höhe erreicht hat; am Schlusse des Monats müssen sämmtliche Bestände, soweit sie nicht für die laufenden, zu Anfang des nächsten Monats fälligen Zahlungen erforderlich sind, abgeführt werden. Unmittelbar nach dem Finalabschluss der Kasse des Patentamts müssen der Reichshauptkasse sämmtliche Einnahmen vollständig declarirt und zugeführt sein, so daß die Jahresabschlüsse beider Kassen hinsichtlich dieser Einnahmen genau übereinstimmen.“

Da hiernach der Einnahmebestand der Kasse des Patentamts den Betrag von 5000 M. niemals übersteigen darf, so erscheint es angemessen, die Caution auf den fünften Theil desselben, mithin auf 1000 Mark festzusetzen. Diese Summe wird um so mehr für ausreichend zu erachten sein, als die Ablieferung der Einnahmeraten von je 5000 M. an die Reichshauptkasse einer regelmäßigen Controle unterliegt. Der Rechnungshof hat gegen die Bemessung der Caution auf die angegebene Höhe Einwendungen nicht erhoben. Dem Bundesrathe ist demgemäß folgender Verordnungs-Entwurf zur Beschlußnahme vorgelegt:

§ 1. Der Rendant der Kasse des Patentamts ist zur Cautionsleistung verpflichtet. § 2. Die Höhe der Caution beträgt 1000 Mark. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat bekanntlich die Wahl des Abg. von Knoblauch-Bärwalde für unglücklich erklärt; sie hat

darüber schriftlichen Bericht erstattet. In der Commission wurde das System der Aufstellung von Regierungs-Candidaten angefochten. Der Referent behauptete, eine unzulässige Parteinahme trete erst ein, wenn die Regierung die ihr zu Gebote stehenden Machtmittel anwende, um ihren Candidaten zu unterstützen oder dessen Gegner zu bekämpfen. Der Correferent führte aus, daß der Reichstag die directe amtliche Empfehlung eines Wahlcandidaten, wie sie hier vorliege, stets als Ungültigkeitsgrund für die Wahl angesehen habe. Die Commission trat ihm bei.

— **Berlin**, 7. April. [Die wirthschaftlichen Fragen. — Protest der Posamentier- und Kurzwaren-Fabrikanten gegen Zolltarifreduktionen. — Differentialzölle für Colonialwaren. — Präsidialanträge im Bundesrathe. — Holländische Zollrevision. — Deutscher Lehrerverein. — Bürgerschulen. — Neuwahl.] Alles politische Interesse innerhalb des Deutschen Reichs wird sich in den nächsten Wochen mit Nothwendigkeit auf die wirthschaftlichen Fragen concentriren müssen, mehr noch, als das in der jüngsten Vergangenheit bereits der Fall war. Die Zolltarif-Vorlage befindet sich seit Sonnabend in den Händen der Abgeordneten, aber zunächst noch ohne alle Motive und wie es heißt, ist nicht darauf zu rechnen, daß dieselben vor Oftern noch nachgeliefert werden könnten. Man hat eben in Folge des Geschwindigkeits, mit welchem man bei der Tarifrevision vorwärts ging, keine Zeit zur Ausarbeitung einer Begründung der Vorschläge und Beschlüsse gefunden, weder in der Tariffcommission, noch im Bundesrathe. Inzwischen hat die Minorität jener Commission, die freilich in vielen und wichtigen Punkten nur durch den einzigen Vertreter der drei Hansestädte, den Syndicus Dr. Barth von Bremen, repräsentirt war, bereits mit der Veröffentlichung ihres ausführlich begründeten Votums gegen die Getreidezölle begonnen. Draußen im Lande fordern die Handelskammern auf, zu den jetzt veröffentlichten Plänen auf Umgestaltung der bisherigen Zollbestimmungen Stellung zu nehmen. Die Meisten wünschen bis zur Mitte dieses Monats die Anträge der Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks auf Abänderung der einzelnen Tarifpositionen entgegenzunehmen. Daneben hat ein großer Theil der Abgeordneten sich mit den Wählern in's Vernehmen gesetzt, um in allgemeinen Versammlungen, bei denen auch die sonst etwas in den Schatten gebrängten Conjugenten zu Worte kommen können, die schwebenden Fragen pro et contra zu besprechen. In den großen Städten des Landes, besonders in den norddeutschen Handelsstädten, werden Resolutionen für die bisherige Handelspolitik gefaßt werden, in den meisten industriellen und vielen landwirthschaftlichen Bezirken wird man dagegen den Plänen des Reichskanzlers ausdrückliche Zustimmung aussprechen. Von den beiden Gesetzen, welche gewissermaßen die Ergänzung zu der Vorlage bilden sollen, wird bloß noch das Tabaksteuergesetz vor Oftern an den Reichstag gelangen können, hauptsächlich deshalb, weil sich der Bundesrathe durch Benutzung der vorjährigen Camphausen'schen Motive die Begründung leichter zu machen gedenkt. Das Brausteuergesetz wird vom Bundesrathe erst beschloffen werden, wenn derselbe nach den Ofterferien wieder zusammengetreten sein wird. — Sofort nach der Veröffentlichung des neuen Zolltarifs sind die hiesigen namhaftesten Firmen der Posamentier- und Kurzwaren-Branchen zusammengetreten, um geeignete Schritte zur Wahrung ihrer Interessen zu berathen, welche durch die projectirten Zoll-Erhöhungen derart bedroht werden, daß der Export von Posamentierwaren zur Unmöglichkeit wird. Die Zolltariffcommission hat nämlich die Materialien und Halbfabrikate, welche zur Erzeugung des Artikels dienen und welche größtentheils im Inlande nicht hergestellt werden, also aus dem Auslande bezogen

werden müssen, derartig erhöht resp. jetzt mit Eingangszöllen belegt, daß die Fabrikanten mit ihren ausländischen Concurrenten, welche dieselben Materialien größtentheils zollfrei beziehen, unmöglich Schritt halten können. In Anbetracht dieser drohenden Gefahr war die Betheiligung an der Versammlung, welche gestern von den bedeutendsten Firmen der Posamentier- und Kurzwarenbranche abgehalten wurde, eine sehr zahlreiche. Der Vorsitzende, welcher sich von der Discussion der allgemeinen Zollfragen vollständig fern hielt und von vornherein erklärte, daß er nur diejenigen Punkte berühren wolle, welche die Branche ganz speciell angehen, hob besonders folgende Positionen hervor: Perlen, ein Material, welches in Deutschland gar nicht hergestellt wird und ausschließlich in Böhmen und Venedig erzeugt wird, haben bisher einem Einfuhrzoll von 4 M. pro 100 Kilo unterlegen, während sie jetzt das sechsfache, also 24 M. kosten sollen. Es kennzeichnete dies die Absicht der Commission, möglichst hohe Zölle zu schaffen, denn es könne doch Niemand im Inlande durch diesen Zoll auf Perlen geschützt werden, während derselbe die billigeren Sorten um 15 bis 20 pCt. vertheure. Die Perlen dienen zum größten Theile zur Fabrikation von Perlen, welche mit Vorliebe vom Auslande, in besonders großen Quanten von England, Amerika und Frankreich gekauft werden. Es sei daher augenscheinlich, daß die ausländischen Concurrenten, speciell die österreichischen, welche gar keinen und die französischen, welche einen sehr niedrigen Zoll zahlen, die deutschen vom Markt verdrängen werden. Die Folge davon müßte sein, daß viel weniger Perlen als früher eingeführt werden und sich für die Regierung statt einer höheren Einnahme ein Ausfall ergeben würde. Es wäre also Niemandem gebüht und wir hätten unser Absatzgebiet verloren und die nationale Arbeit geschädigt. Die Versammlung schloß dieser Ausführung vollständig an. Der Vorsitzende ging sodann auf die weiteren, die Branche tief berührenden Tarifpositionen über. Die Floretseide, gesponnen oder gezwirnt, nicht gefärbt, ist mit einem Zoll von 12 M. belegt, während sie früher zollfrei war; gefärbte Seide, die früher einem Zoll von 24 M. unterlag, soll jetzt mit 48 M. verzollt werden. Der Vorsitzende hob hervor, daß Floretspinnereien von Bedeutung nur in der Schweiz und in Frankreich existiren, welche die ganze Welt mit diesem Material versorgen. Die wenigen Fabriken, welche in Deutschland den Artikel fabriciren, erzeugen laut statistischer Nachweise einen ganz unerheblichen Theil des deutschen Bedarfs. Das Rohmaterial unterliegt in keinem Lande einer Eingangsteuer. So unscheinbar der vorgeschlagene Satz dem Werthe des Artikels gegenüber aussehe, so mache er doch die Concurrenz mit dem Auslande, speciell mit Frankreich unmöglich. Dieses sei schon, wie Jedermann weiß, in der Fabrikation von seidnen Waaren so weit vorgeschritten, daß die französische Regierung auf ganz seidene Artikel gar keinen Eingangszoll erhebe. Es sei augenscheinlich, daß dieser Zoll den Intentionen des Reichskanzlers, die nationale Arbeit zu schützen, direct zuwiderlaufe und im Gegentheil die deutsche Industrie aufs Schwerste schädige. Mindestens $\frac{2}{3}$ aller aus dem Material verfertigten Waaren würden nicht in Deutschland consumirt, sondern nach dem Auslande verschickt. Dieser Export müßte sich ganz bedeutend verringern. Nachdem in der allgemeinen Discussion sämmtliche Redner ihre Uebereinstimmung mit den Ansichten des Vorsitzenden ausgesprochen hatten, beschloß die Versammlung einstimmig, zu erklären, daß die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Perlen und gefärbte Floretseide, sowie jeder auch der geringste Einfuhrzoll auf ungefärbte Floretseide die Interessen der Posamentierbranche auf das Empfindlichste schädigen würde. Demnach wurde eine aus 4 Firmen der Branche bestehende Commission gewählt, welche den Auftrag erhielt, sich mit geeigneten freihändler-

Lobe-Theater.

(Gastspiel des Herrn Schweighofer.)

Die Novität, welche gestern im Lobe-Theater zur Aufführung gelangte, „der Schußgeist“ von Julius Rosen, wäre besser unaufgeführt geblieben. Man kennt die leichtfertige und oberflächliche Weise, in welcher Rosen seine Stücke fabricirt, in dieser „Lustspiel-Posse“ aber, wie der Autor sein Elaborat nennt, überbietet sich Rosen selbst an Geschmacklosigkeit, Schleuderhaftigkeit der Conception und Verzerrung der Charaktere. Es handelt sich, wie bei Rosen fast immer, um eine Verwechslung, welche sich drei lange Acte hindurch schleppt, hin und wieder eine komische Situation herbeiführt, im Allgemeinen aber nur das Gefühl der Langeweile erregt. Charakteristik und Dialog leisten geradezu Unglaubliches. Da sehen wir ein junges Mädchen aus gutem Hause, die sich einem jungen Manne in widerwärtigster Weise an den Kopf wirft, da ist ein Bedienter, der sich zu dem Fräulein auf's Sopha setzt, um mit ihr gemüthlich zu plaudern und seiner Gebieterin in einer Anwandlung von Rührung um den Hals fällt und sie küßt. Daneben treibt sich eine mehr als zweideutige Person herum, welche mit lächelndem Munde die größten Gemeinheiten sagt, die aber der Herr des Hauses, ein würdiger Kreispräsident, nichts desto weniger ganz entzückend findet. — Doch genug von diesem Nachwerk, welches wohl bald wieder vom Repertoir verschwinden wird und das selbst Schweighofer's prächtiges Spiel nicht genießbar machen konnte. Der künftige Beifall, der hin und wieder laut wurde, galt einzig und allein dem Gaste, der den alten, von einer Verlegenheit in die andere gerathenden Präsidenten vortrefflich gab.

Eine wahre Erquickung boten die beiden darauf folgenden Soloscenen. Die erste derselben, „Eine Wiener Quartal-Köchin“ von Grandjean, ist eine Zusammenziehung der Rolle der Köchin aus der Posse „die neue Magd.“ Fräul. Stauber riß darin durch ihre unwiderstehliche Komik und die Virtuosität ihres Coupletvortrages zu allgemeinsten Heiterkeit hin. Die bekannte Solo-Szene „Ein Sonntag in Wien, oder der Einlaß ins Burgtheater“ wurde von Herrn Schweighofer ungemein drastisch vorgetragen und fand trotz ihres specifisch wienerischen Tons, der unserem Publikum nicht vollständig verständlich ist, doch den allgemeinsten Beifall.

Die, der Musikant.*)

Eine Frühlings- und Oftergeschichte.
Von Arnold Wellmer.

II.

(Fortsetzung.)

Schon am dritten Tage konnte Schwester Eva den modernisirten Ole bei Jürgenens als ihren Bruder und Aspiranten auf eine Schreiberstelle präsentieren. Natürlich bei Frau Maren — denn die war doch die Hauptsache. Frau Maren war eine große, starkknochige Frau und dabei natürlich mager. So sah sie aus, als sei sie aus lauter Knochenen zusammengesezt und man müßte immer in Angst sein, wenn sie durch eine Thür ging oder einen Stuhl bei Seite setzte, sie werde sich ein halb Duzend ihrer wichtigsten Knochenen abstoßen. Ihr dürftiges Gesicht hatte eine gelbgrüne Hautfarbe, die zu der vergilbten, längst nach einer kleinen Wäsche schmachtenden Haube mit den gelbrothen fliegenden Bändern eine unheimliche Schattirung bildete. Ihr schwärzliches Kleid schlotierte um die Knochen

wie eine verregnete Trauerfahne, die der Wind nur so nebenbei um die Stange gewirbelt hat. Kleinere, grauliche Augen mit einem stechenden Bleiglanz gab es in der ganzen Welt nicht, als Frau Maren's. Das Merkwürdigste an dieser ganzen merkwürdigen Parodie auf das „schöne Geschlecht“ waren aber doch die Hände. Die waren so lang und dürr und knochenartig, daß jeder Unbesangene, der zum ersten Male Frau Maren gegenüberstand, versucht war, die Hände zusammen zu schlagen und auszurufen: Wunderbar! Jeder Finger hat wenigstens ein halbes Duzend Glieder. — Und doch war das Wunderbarste: daß die Fingerglieder nur — vollzählig waren. Sogar der Daumen hatte nur zwei Glieder. Aber mit diesen langen, harten, eckigen Händen regierte Frau Maren ihr ganzes Haus — ihren Jürgenens und sein Advokatenbureau an der Spitze. Kinder hatte sie zum Glück nicht.

Mit einem Wort: Frau Maren sah aus, wie der personifizierte Geiz!

Frau Maren wollte ihr früheres Dienstmädchen, das nur vierzehn Tage bei ihr ausgehalten und dann der gnädigen Frau ihren linken Pantoffel an den Kopf geschmissen hatte, zuerst etwas sehr gekniffen empfangen. Aber Frau Eva hatte nicht umsonst in Kopenhagen Lebensart gelernt. Sie wußte der gnädigen Frau so zierlich zu schmeicheln und von den guten alten Zeiten zu sprechen, die sie in diesem lieben Hause verlebte und wie viel sie hier gelernt habe, und daß es ihr höchster Herzenswunsch sei, ihren lieben jüngsten Bruder, eine arme Waise, die auf Gottes Erdboden gar keinen An- und keinen Rückhalt habe, unter die treffliche Zucht der gnädigen Frau und des Herrn Dr. Jürgenens zu bringen. „Der arme Junge ist nie aus seinem Dorfe herausgekommen und durchaus nicht verwöhnt und sehr gutwillig bei jeder Arbeit, und ich habe ihm unterwegs wohl hundert Mal gesagt, daß Kopenhagen nicht Fünen und daß sein Glück in seine Hand gelegt ist, wenn er in dies gute Haus als Schreiber kommt — seine Handschrift ist, wie die gnädige Frau sehen, so deutlich, daß man sie auf zehn Schritte ohne Brille lesen kann — und Rückhalt und Rückenstärkung wird er nie und nimmer bei mir und Johansen haben — das ist mein Mann und ein sehr moderner Schneider, der es sich zur höchsten Ehre und zum süßesten Glück schätzen würde, wenn die gnädige Frau und der Herr Doctor ihn, d. h. uns mit Ihrer Rundschaft beehren wollten. . . . Doch, daß ich meine Rede nicht vergesse: ich habe meinem Bruder Ole noch unterwegs gesagt, er solle nie wieder vor meine und meines Johansen's Augen kommen, wenn er in diesem guten Hause nicht gut thun werde. . . . und nie solle er vergessen, daß Kopenhagen nicht Fünen ist. . . .“

Und je weiter Frau Eva's stinkes Zünglein über Stock und Stein galoppirte, desto mehr wurde Frau Maren's Knochenpyramide ganz Ohr! — Halt! eine arme Waise — ohne Rückenstärkung und Schutz ganz in meiner Hand — und in was für einer Hand! — solch ein Subject habe ich mir schon lange gewünscht! Den letzten Schreiber haben seine welchherzigen Eltern schon vor acht Tagen wieder fortgenommen! Und in Kopenhagen finden wir so leicht keinen neuen.

So wurden Frau Maren und Frau Eva über des armen kleinen Ole „Engagements-Bedingungen“ bald einig: er erhält vollständige freie Station und Kleidung im Hause — und hat dafür zu leisten, was die gnädige Frau und der Herr Doctor Jürgenens von ihm verlangen — ja, Alles!

Schon sagte Ole sich das Herz und wollte ein gutes Wort für

seinen lieben alten Cameraden Fingal einlegen, damit er ein wenig an der „freien Station im Hause“ Theil haben dürfe — aber die kluge Frau Eva schnitt ihm geschickt und schnell das ungeschickte Wort vor dem Munde ab.

Nebenbei wurde Ole auch noch dem Herrn Doctor Jürgenens ein wenig als sein jüngster Schreiber vorgestellt, was eigentlich ganz überflüssig war. Der Herr Doctor hatte natürlich nie etwas dagegen einzuwenden, was seine theuere Frau in seinem Hause und in seinem Bureau für nöthig hielt — wenigstens nicht laut. Wollte Herr Jürgenens innerlich rathlos sein, so mochte er das immer auf eigene Rechnung und Gefahr thun. Aber wehe! wehe! und nochmals wehe ihm! — wenn ein Wort der Gegenrede und des Murrens seinen Lippen entschlüpfte.

Doctor Jürgenens war eine kleine verkümmerte, schäbige Figur mit der verdorrten Knospe eines Büchleins, die einst — ja, noch am Hochzeitstage — mit Frau Maren den kühnen Traum geträumt hatte, sie werde bei guter Pflege und Licht, Luft und Sonnenschein mit der Zeit zu einem ganz anständigen Bauche erblühen. . . . Aber: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“ Der Reif hieß: Frau Maren! — und das Knösplein verwelkte, verdorrte — hoffnungslos.

Im Uebrigen wissen wir bereits, daß Herr Doctor Jürgenens in seinem Hause und Bureau eine Null war. Damit ist Alles gesagt.

Noch denselben Abend hielt klein Ole seinen Einzug in die arm-selige Dachkammer im Hause Jürgenens, die für die nächste Zeit das Reich seiner Freiheit — seiner Träume — seiner bittersten Thränen sein sollte.

Ueber das Schicksal Fingal's war kurz vorher bei Johansen's noch die lebhafteste Meinungsverschiedenheit gewesen. Meister Johansen schwankte zwischen Ersäusen und Erhängen! Auf Ole's heiße Thränen aber entschied Frau Eva: „Mag er den Hund immerhin mitnehmen und allein sein Heil damit bei Jürgenens versuchen. Ich denke aber, die Alte mit ihren langen, harten Fingern wird bald mit der Creatur fertig werden.“ Dabei machte sie mit ihren eigenen Fingern die Pantomime des Würgens — und setzte dann gedankenvoll hinzu: „Der liebe Gott hat wohl gewußt, warum er ihr keine Kinder gab!“

So ließ denn Ole mit dem Instinct der Angst sein kluges Hündchen zunächst auf der Straße vor dem Hause Jürgenens, bis er Frau Maren's Augencontrole selber glücklich passiert sei. Sein Bündelchen und sein Biolinkasten hatten eine gründliche Visitation von den bleifarbenen Augen und den langen, harten Fingern zu bestehen. Dabei sagte die Gnädige mit ihrer harten, scharfen Stimme, die klang wie eine eingerothete Kaffeemühle: „Drei Hemden und vier Paar wollene Strümpfe — hm! Damit hast Du Dich über Winter einzurichten, vor Oftern wird nicht gewaschen. Sonst kannst Du die Wäsche auch Deiner Schwester bringen. Und daß Du Deinen Anzug und Deine Stiefeln schonst, sage ich Dir, sonst giebt's was. Die müssen die contractlichen fünf Jahre aushalten — dann kann der junge Herr sich so elegant kleiden, wie er will. Ein Historienbuch mit bunten Bildern? Unfinn! Zeitverschwendung! Wenn ich Dich einmal dabei erwische, daß Du das geringste im Hause veräußert hast, stecke ich das Buch in den Ofen. — Und hier gar eine Bioline! Bildet der junge Herr sich am Ende ein, uns zum Tanz aufspielen zu wollen? Narrheit! Bei dem ersten Ton, den ich höre, schlage ich die Bierseidel in tausend Stücke! Für heute mag noch Feiertag sein, Morgen früh um fünf geht die Arbeit an: Schuhzeug putzen, Ofen heizen, Bureau fegen, Frühstücksbrot holen. . . .“

*) Nachdruck verboten.

rischen Abgeordneten wegen eingehender Unterstützung ihrer Wünsche bei der Beratung der Vorlage im Reichstage in Verbindung zu setzen. Außerdem wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag auszuarbeiten, welche nicht allein in Berlin, sondern auch in denjenigen Städten und Ortschaften circuliren soll, wo Posamentierwaaren fabricirt werden. Die freihändlerische Presse soll ersucht werden, im Interesse der Sache diese Wünsche möglichst zu verbreiten. Am Freitag Abend hat der Reichskanzler mit dem Abgeordneten für Bremen, Herrn Mosle, über die Erhebung eines Zuschlagszolls von Colonialwaaren, die auf indirectem Wege, also besonders über Holland und England eingeführt werden, längerer Zeit conferirt. Herr Mosle soll sich mit derselben Entscheidung gegen diesen Differentialzoll erklärt haben, wie f. z. gegen den Flaggenzoll, mit welchem man der deutschen Rheterei bespringen zu können glaubte. Ein süddeutsches Blatt, das nicht ganz frei von particularistischen Neigungen ist, hatte neulich zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß Fürst Bismarck jetzt zuweilen seine Anträge als Präsidialanträge, nicht als Anträge des Einzelstaates Preußen an den Bundesrath bringe. Man ist um so mehr darauf aufmerksam geworden, als auch bei der Bildung von Special-Commissionen (wie für die Zoll- und Eisenbahngütertarife u. s. w.) das Bestreben hervorleuchtet, die Präsidialmacht als etwas Selbstständiges erscheinen und speciell vertreten zu lassen. In der Reichsverfassung ist das allerdings nicht vorgesehen, da fällt überall das Präsidium mit Preußen zusammen. Von rheinischen Handelskammern ist an das auswärtige Amt des deutschen Reiches das Ansuchen gerichtet worden, „dasselbe möge seinen Einfluß in dem Sinne geltend machen, daß die Revision der Holland transitu passirenden Sendungen für die unter zollamtlicher Kontrolle ausgeführten türkisch-rothen Garne überhaupt nicht mehr stattfinden und die fragliche Procedur im Allgemeinen auf das Maß des unumgänglich Nothwendigen beschränkt bleibe.“ Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins macht bekannt, daß der Eintritt des Landesvereins preussischer Volksschullehrer in den deutschen Lehrerverein nunmehr erfolgt ist, und er sucht den schlesischen, ostpreussischen und schleswig-holsteinischen Lehrerverein, nun auch ihrerseits, wie dies vorher abgemacht war, in den Landesverein preussischer Volksschullehrer einzutreten. Die diesjährige Delegirten-Versammlung des deutschen Lehrervereins wird zu Ostern stattfinden. Gegenwärtig existiren in Preußen acht höhere Bürgerschulen ohne Latein (Breslau, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Ratibor), welche die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen. Jede weitere Berechtigung ist aber den Abiturienten dieser Schulen bisher noch verweigert; sie werden weder in den städtischen noch in den Staats-Subalterndienst aufgenommen. Es wird nun dahin agitiert, daß ihnen wenigstens das Post- und Steuerfach, der Telegraphen- und Eisenbahndienst geöffnet werde. Der schleswig-holsteinische Wahlkreis Apenrade-Flensburg wird demnächst eine Neuwahl vorzunehmen haben. Regierungs-Präsident von Böttcher, der bisherige Vertreter des Kreises, wird bekanntlich zum Präsidenten des Reichsbezirks ernannt.

[Eine ultramontane Stimme über die Marpinger Affaire.] Wir nehmen mit Vergnügen Act von folgenden Bemerkungen über die Marpinger Geschichte, welche zuerst in dem ultramontanen Triester „Cuchatus“ gefunden haben und von dem „Westfälischen Blatt“ abgedruckt worden:

Wenn man die Sache, wie sie sich vor den Schranken des Gerichts abgespielt hat, vorurtheilsfrei prüft, so muß selbst der wärmste Katholik ehrlich eingestehen, daß die Gründe, die der Proceß hervorbringt, keine erheblichen sind. Der Präsident des Gerichtshofes, ein Protestant (so viel wir wissen, ist er Katholik), geht ziemlich objectiv zu Werke, nur hier und da weichen seine Aeußerungen auf die Seite der Verurtheilung.

Mit welchem Hang, schweren Herzen stieg klein De hinauf in seine dunkle, kalte, öde Kammer! Aber er dachte mehr an den lieben, armen Fingal, als an sich. Lange lauschte er die Treppe hinauf, ob die Principalin noch im Gange. Als Alles still war, steckte er den Kopf vorsichtig zum Dachfenster hinaus und piff leise. Ein kurzes, bellendes Anschlagen als freundliche Antwort — dann huschte er sacht, wie auf Sammetsohlen die Treppe hinauf — und De drückte seinen einzigen Freund an die schluchzende Brust — das einzige Wesen auf der weiten, weiten Welt, das ihn lieb hatte und das er lieber durfte. Fingal im Arm, weinte klein De sich traurig auf seinem armseligen Strohsack in Schlummer voll wirrer Träume.

Die trübste Zeit — der bängste Winter seines Lebens hatte begonnen! Frau Maren's knöcherne Hand war mehr als hart, sie war grausam. Sie verstand zu schubriegeln und die Butter wieder vom Brot zu tragen und hierhin und dorthin zu schubsen, wie keine andere Hand in ganz Kopenhagen — ja, wohl in ganz Dänemark. Aus der Küche wurde klein De in den Keller — in den Holzstall — auf die Straße — ins Bureau an den Copirtisch geschubst. Das Schreiben Arbeitsstunden. Denn Fürgensen war aber doch seine freundlichste Mann, er war nur eine Null. Nur wenn dem armen kleinen De das Herz gar zu schwer und weh war und er bei dem gedankenlosen Abschreiben gar zu sehnüchlich an die goldenen Tage der Liebe und an die glückliche Sommerzeit dort draußen unter den grünen Buchen und Eichen am Meeresstrande unter dem Vogelgefange und Bogenschnitzen — und ihm die hellen Thränen aus den Augen quollen und auf die sauberen Actenbogen tropften. . . dann konnte Herr Fürgensen wohl im Zorn sein Lineal ergreifen und De's zitternden Finger damit klopfen — aber er murmelte nicht selten dabei vor sich hin: „Ein Glück, Junge, daß Frau Maren nicht diese verdorbenen Conceptbuden sieht — sie drehte Dir dafür den Hals um!“ — Ja, Dr. Fürgensen war gutmüthig genug, seinem weinenden kleinen Schreiber eine Lage Löschpapier zu geben, um sie als Thränenfalle auf seine Schreiberei zu decken. Da hat klein De keinen Bogen mehr durch Thränen verdorben.

Nur selten durfte De am Sonntage zu Schwester Eva gehen. Aber Trost fand er dort nicht. Er bekam nur immer und immer wieder, wenn er sich danach sehnte, sein gequältes, übervolles Herz auszuschnitten, die wunderliche Moral zu hören: „Ja, ja, Kopenhagen ist nicht Fünen!“ — Da ging er lieber gar nicht mehr zu Johansens und blieb still bei seinem lieben, treuen Fingal in der öden Dachkammer. War es in derselben auch eiskalt — De fand hier doch immer wieder ein warmes, zärtliches Herz. . . und wenigstens die Erinnerungen an die goldenen Träume und Freuden seiner Kindheit auf Fünen wieder. . .

In einem Winkel unter der Bettstelle hatte De seinem Hündchen ein weiches, warmes Lager von Stroh und Heu gemacht. Dort lag Fingal den ganzen Tag mühsenstill, und so oft auch Frau Maren die Kammer inspicierte — das kluge Thier fraß seine Wuth auf dies verhaßte Weib still in sich hinein und rührte sich nicht. Hörte es aber De's Tritt auf der Treppe — da sprang es ihm mit leisem, leisem freudigen Gebell entgegen. Das waren die glücklichsten Augenblicke in dem Leben des armen kleinen Schreibers.

War Frau Maren, was doch zuweilen vorkam, Abends in Gesellschaft, dann wurden förmliche kleine Erinnerungsfeste an Fünen in

Auf die sog. Wunderkinder, namentlich auf Marg. Kunz, hat die eblliche Zeugenaussage ehrenwerther Personen, z. B. des Dr. Strauß u. A., ein sehr eigentümliches Licht geworfen; daß sie nicht immer die Wahrheit gesagt, ist selbst vom Pfarrer Neureuter eingeräumt worden. In der öffentlichen Meinung ist der Glaube an die Wahrheitliebe der Kinder sehr stark erschüttert. Hinsichtlich der Wunder und Heilungen hat sich Manches, was in den Zeitungen und Broschüren berichtet worden, als nicht haltbar erwiesen, obgleich diese Punkte das weltliche Gerücht selbstredend nicht klar legen kann. Das Verhalten des Dr. Thömes (Verfasser zweier Broschüren über Marpinger) hat allseitig sehr peinlich berührt; . . . ob seine Formlosigkeit, seine Ueberhebung, seine Herboheit oder seine Uebergelehrsamkeit bei ihm überwiegt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Der Proceß mit seinen pikanten und oft traurigen Einzelheiten ruft schon die größte Sensation nach und die öffentliche Meinung hat jetzt schon ihr Urtheil dahin gefällt, daß die Sache nicht stichhaltig ist.

Es wäre besser gewesen, wenn der Name Marpinger nie in weiteren Kreisen genannt worden wäre. Dies mag Manchen, der bisher an die Sache geglaubt hat, schmerzen; aber die Wahrheit muß vor Allem hochgehalten werden. Das katholische Volk halte fest an seinem Glauben, das thut noch und genügt; aber es greife nicht nach Wundern, die nicht kirchlich unterzucht sind, namentlich zu Zeiten, wo die kirchliche Prüfung solcher Vorgänge unmöglich ist.

[In Bezug auf die Hebung des Brads „Großer Kurfürst“] haben nach der letzten offiziellen Mittheilung des Unternehmers Leuner der ungünstigen Witterung wegen die Arbeiten nicht begonnen werden können. Die Bontons sind aber bereit und alle Vorbereitungen dazu getroffen, daß die Taucher bei Eintritt besserer Witterung in See gehen können, um die Lage des Schiffes zu untersuchen.

[Ueber die Schicksale der hervorragenderen Socialdemokraten.] welche auf Grund des Socialisten-Gesetzes aus Berlin ausgewiesen worden, wird der „B. Z.“ Folgendes berichtet: Der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Auer, früher Mitglied des Hamburger socialdemokratischen Centralwahl-Comit'es und Mitredacteur der unterdrückten „Berliner Freien Presse“, hat bei der „Hamburger Gerichts-Zeitung“ einen Posten als Geschäftsführer erhalten. In der Druckerei dieses Blattes werden außerdem die Schriftsetzer Greifenberg und Baumann beschäftigt, von denen letzterer als socialdemokratischer Reichstags-Candidat für den zweiten Berliner Wahlkreis, ersterer als ehemaliger socialdemokratischer Versammlungsleiter bekannt ist. Most befindet sich in London und rührt sich dort mit Frau und Kind von der Herausgabe seiner vielnamigen Zeitungen. Schabel, der ehemalige Expedient der „Berliner Freien Presse“ hat in einer Leipziger Buchhandlung Beschäftigung gefunden. Kadow, ehemals Diponent der „Berliner Freien Presse“ und socialdemokratischer Reichstags-Candidat, ging zuerst nach London, bekam jedoch Heimweh und lebt jetzt als Kaufmann in Hamburg, wofür sich außerdem noch der ehemalige Schuhmacher Wolff als Stadtreisender niedergelassen hat. Schramm arbeitet in Höttingen-Büch in einer socialdemokratischen Buchhandlung und Zeitungsredaction, namentlich für die „Neue Gesellschaft“. Von den ausgewiesenen vier Töchtern ist nur bekannt, daß sie sammt und sonders in London Arbeit erhalten haben. Wie der nach Amerika ausgewanderte Cigarren-Fabrikant Eds hierber berichtet hat, ist es demselben noch nicht gelungen, einen entsprechenden Wirkungserfolg zu erzielen.

[Weisungen und Tagelöhner der Staatsbeamten.] Nach § 7 der Verordnung vom 15. April 1876, betreffend die Tagelöhner und Reiseflohen der Staatsbeamten, sind bei Reisen von nicht weniger als zwei Kilometern, aber unter acht Kilometern, die Fußboten für 8 Kilometer zu gewähren. Auf Grund dieser Bestimmung sind bei einer theils auf Eisenbahnen- oder Dampfschiffen, theils mit anderen Transportmitteln zurückgelegten Dienstreife die darnach zu unterscheidenden Wegestrecken für sich und besonders zu berechnen, so daß, wenn eine der betreffenden Strecken mindestens 2, aber weniger als 8 Kilometer beträgt, 8 Kilometer in Anschlag zu bringen sind. Diese Vorschrift ist in Folge eines neuerdings ergangenen Decretes der königl. Ober-Rechnungskammer durch das Staatsministerium mittelst Decret vom 1. d. Mts. in Erinnerung gebracht worden, da diese Bestimmung häufige irrtümliche Auslegung gefunden hat.

Frankfurt a. M., 7. April. [Der Club der Landwirthe.] die maßgebende landwirthschaftliche Vereinigung am Mittelrhein, nahm den folgenden Antrag an: In Erwägung, daß die für landwirthschaftliche Producte in Aussicht genommenen Bölle den Nothstand der Landwirtschaft nicht zu beseitigen vermögen, dieselben auch der Landwirtschaft kein Aequivalent für tragend welche der Industrie zu ge-

der armseligen Dachkammer gefieert. Da nahm De seine liebe Geige aus dem verschuldeten Kasten und spielte leise — leise alle jene alten, wunderlichen Weisen, mit denen er einst die häßlichen Seehunde mit den klugen, wehmüthigen Menschenaugen bezaubert hatte. Leise — leise sang, zwitscherte, piff und stötte er, wie Fink und Grasmücke, Amsel und Wachtel, Dompfaff und die Nachtigall — und wenn seinem Meister der Doppelschlag recht gelang, dann machte Fingal wohl gar einen Freudenprung. Es war merkwürdig, wie sehr der Hund in der Gefangenschaft sein choleraisch-eifersüchtiges Temperament gezähmt hatte! Zur Belohnung wurde dann wohl gar hinter einem Stuhle das alte kärntische Spiel gespielt, wie einst in goldener Freiheit am Meeresstrande hinter dem blühenden Schleedorbusche — aber leise — leise, daß kein Verräther es höre.

Für Fingal's Futter zu sorgen, war bei Frau Maren's harter, targer Hand wahrlich nicht leicht. De theilte auch das Wenige und Dürftige redlich und heimlich mit seinem einzigen Freunde. Aber er wurde, je weiter der Winter vorschritt, immer magerer, elender und bleicher. Dabei verzehrte er sich vor Sehnsucht nach Freiheit, Sonnenschein, Himmelsluft und Baumgrün. . . und immer mehr, als der naheher Frühlings seine Barken: fröhliche, warme, goldene Sonnenstrahlen über die hohen Dächer in klein De's Kammerfenster sandte. . .

So kam der Abend vor Ostern! Wie anders als vor einem Jahre! Keine liebevolle Mutterhand sollte dem armen De das Fest schmücken. . . Er saß auf seinem Strohsack und weinte bitterlich. . . Fingal kletterte an ihm hinauf und leckte ihm die Thränen von den Händen und von den Wangen und winselte voll Mitleid — bis er plötzlich unruhig an zu nurren fing. . .

Aber schon ward die Kammerthür aufgerissen und Frau Maren stand da in ihrer ganzen knöchernen Größe und Furchtbarkeit und jubelte förmlich in den freischendsten Tönen der verrosteten Kaffeemühle: „Also habe ich doch recht gehört — ein niederträchtiger Köter — friß von meinem Brot, das dieser Bube mir stiehlt — ha, das sollst Ihr Weib mir büßen — ein Beispiel werde ich statuiren — ein schreckliches. . .“

Dabei griffen die langen, harten Knochenfinger dem Hunde nach der Kehle, um ihn sogleich zu erwürgen. Aber Fingal war auf seiner Hut und schnappte geschwind nach der Hand — und mit einem gellenden Schrei ließ Frau Maren das Thier fahren. Fingal entwichte durch die offene Thür und die Treppe hinab. Die Principalin lief schimpfend, Hilfe rufend, hinterher. . . Schnell legte De sein Historienbuch und sein blühendes Wäsche — all sein Hab' und Gut — zu der Geige in den Violinkasten — und huschte vorsichtig die Treppe hinab und zum Hause hinauf. . . Ein Piff — und Fingal sprang an ihm empor. . .

So wanderten beide alte Freunde durch die belebten Straßen Kopenhagens eilig zum Thore hinaus — in die mondihelle, stimmernde Osternacht — in die goldene Freiheit hinein. . .

Wohin, armer kleiner De, ohne einen Groschen Geld in der Tasche, ohne einen Freund in der Noth?

In die weite — weite Welt! Wie Gott will! —

III.

Und weiter und weiter wandern klein De und Fingal in die mondihelle Osternacht — in den duftenden Frühlings — in die goldene Freiheit hinein. . .

während Schutzölle bieten, steht der Club der Landwirthe von einer Zustimmungsschrift an den Reichskanzler ab und geht über sämtliche vorliegende bezügliche Anträge zur Tagesordnung über.

Mainz, 6. April. [Die Frage des Innungswesens.] Anlässlich des Ausschreibens, welches das preussische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 4. Januar l. J. zur Frage der Wiederbelebung des Innungswesens an sämtliche preussische Regierungen erlassen hat, ist die Frage der Wiederbelebung der Innungen auf Grund des Tit. VI der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 auch für das Großherzogthum Hessen in ein neues Stadium der Entwicklung getreten. Die großherzogliche Centralstelle für die Gewerbe und den Landesgewerbeverein hat die sämtlichen Local-Gewerbevereine veranlaßt, diese Frage eingehend zu discutiren und die betreffenden Ansichten ihr mitzutheilen. Nachdem der Darmstädter Local-Gewerbeverein sich bereits vor einigen Tagen schließung gemacht hat, nahm gestern Abend auch der Mainzer Local-Gewerbeverein Stellung zu der Frage. Der Mainzer Verein beschloß im Wesentlichen sich mit den in Darmstadt aufgestellten Thesen einverstanden zu erklären. Nach diesen Sätzen ist die Neubildung von Innungen, d. h. die Vereinigungen der einzelnen Geschäftsbranchen nach Maßgabe der §§ 97—104 der Gewerbeordnung eine dringende Nothwendigkeit. Der Zweck und das Ziel der heutigen Innungen sollen darin bestehen, jeden Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, einer Vereinigung von Werbegenossen anzugehören, welche dazu berufen sein soll, die gemeinsamen Interessen des betreffenden Gewerbes zu pflegen und zu fördern, sowie dieselben auch bei den Behörden zur Geltung zu bringen. Die Innungen werden sich nur dann als lebensfähig erweisen, wenn aus dem Kreise der Gewerbetreibenden selbst ihre Bildung angestrebt und durchgeführt wird.

Saarbrücken, 7. April. [Berufung.] Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil im Marpinger Proceß Berufung angemeldet.

Frankreich.

Paris, 5. April. [Lord Beaconsfield und die griechische Frage. — Aus dem Senate. — Aus der Deputirtenkammer. — Graf Waldner von Freundstein.] Die Erklärungen, welche Lord Beaconsfield in Betreff der griechischen Frage vorgelesen im englischen Oberhause abgegeben hat, mißfallen hier sehr. Die „Débats“ bemerken hierüber unter anderem: „Es scheint, daß der edle Lord mit einer Art Affectation das bloß facultative Wesen der Vorschläge hervorgehoben hat, welche im Berliner Congress mit Bezug auf die griechischen Grenzen gestellt worden. Er hat sich bemüht, Frankreich voranzutreiben und ihm alle Verantwortung zu überlassen. Die Initiative gehört Frankreich in der That und wir machen unserer Regierung eine Ehre daraus, aber man darf nicht vergessen, daß die Bevollmächtigten der andern Mächte den Grundrissen beigetreten sind, welche die unsrigen aufgestellt hatten. England freilich bewies keine große Befähigung und schien vielmehr aus Nachgiebigkeit zu handeln. Die Griechen wären sicherlich der Gleichgültigkeit Europas geopfert worden, wenn Frankreich nicht ihre Sache in die Hand genommen hätte. Was wir für sie erlangt haben, ist wenig, wenn man sich an den Buchstaben des Vertrages hält, aber es ist viel, wenn man in den Geist desselben eingeht. Der Congress hat einen Wunsch geäußert, er hat nicht einen Befehl gegeben. Jener Wunsch jedoch ist derjenige Europas und eben deswegen hat er eine moralische Wichtigkeit, die man nicht verkennen darf. Warum hätten die Bevollmächtigten in Berlin sich die Mühe gegeben, eine hypothetische Grenze zu entwerfen, wenn Feilerlei Rücksicht auf ihre Arbeit genommen werden sollte?“ Und die Gambetta'sche „République“ bemerkt zu derselben Frage: „Wir wollen glauben, daß die Erklärungen des englischen Ministers nicht den Zweck haben, die hohe Pforte in ihrem Widerstande zu ermuthigen, es ist darum nicht minder wahr, daß sie kein anderes Resultat heben können. Wie man auch das 13. Protokoll des Berliner Vertrages auslegen mag, so glauben wir nicht, daß es über englischen Regierung zuzustand, eine so ausweichende und so wenig befriedigende Auslegung zu geben, und das in dem

Wie oft schaut De sich ängstlich um, ob das furchtbare Weib die Flüchtlinge nicht verfolge! Doch, Niemand ist auf der Chaussee zu sehen, die so weiß und blank da liegt, wie von der Sonne beschienen! Nur die hohen, schlanken Pappeln an der Straße werfen ihre Schatten über den Weg und weit auf die grünen Saatsfelder daneben; klein De's Herz häßt jedesmal so ganz besonders frohlich, wenn er eine solche Schattenlinie passiert. Das ist ja ein Schritt weiter zur Freiheit. Und wie sich herausfindet die jungen Pappelblätter, kaum der Knospe entsprongen, duften! Es ist ja Frühling — herzbeglückender Frühling!

Fröhlich bellend springt Fingal an seinem Herrn empor und dann zehn Schritte voraus und wieder zurück. . . Und wahrhaftig, hoch stimmt klein De hell in dieses Freudengetöse ein und die hellen Schreien laufen ihm dabei über die mageren, bleichen Wangen. Wie lange ist's her, daß die beiden Freunde nicht mit einander bellend dufteten! Aber — es geht noch!

Und weiter und weiter wandern sie durch die duftige, frische Moosnacht. . .

Wohin? Klein De weiß nicht, wohin die Straße führt. Aber er weiß, daß jeder Schritt ihn weiter von Kopenhagen weg trägt — aus der Gefangenschaft — von Frau Maren fort. Und das ist ihm genug.

Der große, goldene Vollmond wird sacht blasser und blasser. Am Himmelssaum, links von der Landstraße, steigt ein lichter grauer Streifen höher und breiter empor. . .

Was rauscht da plötzlich über unseren Wanderern hoch in den Lüften?

Ein Zug Störche, die aus dem fernen, sonnigen Süden einwandern in die grüne Dänemark, um hier Frühling zu feiern. Und sie kommen dem kleinen De grade entgegen geflogen. Ah! nun weiß er doch, wohin ihn sein Weg führt: nach Süden — nach Süden, den Ländern voll ewigen Sonnenscheins und ewigen Frühlings! „Harrah, Fingal, wir wandern dahin, woher die Störche kommen!“

Mehr und mehr dämmert der Morgen. . .

„Fürchte Gott! Fürchte Gott!“ — „Ah, Frau Wachtel ist auch schon da in einem äppigen Weizenselde und fröhlich erwacht. Fingal, ob wir das auch noch können?“ — Klein De spitzt die Lippen — und richtig, es geht noch. Dann läßt er auf den Wachtelschlag die Stimmen all' seiner anderen Lieblinge folgen: Amsel und Reistig, Grasmücke und Fink, Hänsting und Roistfischchen. . . und die Angestungenen wachen beschämt auf, daß sie heute die Zeit verschlafen und von einem Frühaufsteher erst an die süße Frühlingspflicht gemahnt werden mußten. Das Morgen-Concert beginnt heute schon eine Stunde früher in den Gehäusen an der Landstraße, als sonst.

„Tirili! Tirili!“ — Frau Verche steigt jubelnd in die Lüfte. Da hat sie den ersten Blick aus freier Hand auf die liebe Ostersonne, die den Erdentriechern noch lange verborgen bleibt von den Meereswogen.

„Zäh! Zäh!“ — Nein, das ist doch zu arg: Frau Nachtigall auch schon da? Am ersten Ostermorgen? Sonst pflegt sie ihre süße Stimme doch erst im Mai erschallen zu lassen! Was man nicht Alles erlebt! Aber sicher ist der Weltuntergang uns schon nahe. Und welch' einen kunstfertigen Doppelschlag Frau Nachtigall heute hat — wie ein gelernter Sprosser!

„Kuck! Kuck!“ — Da hört Alles auf! Frau Nachbarin,

Augenblicke, wo unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich zu Gunsten Griechenland an den guten Willen der Mächte wendet... Es wäre wirklich seltsam, daß gerade von Seiten derjenigen, auf deren Mitwirkung die französische Regierung am meisten gerechnet hat, um ihren Schützlingen Gerechtigkeit zu verschaffen, das größte und vielleicht das einzige Hinderniß ausginge." — Die Kammern von Versailles versammeln sich heute aller Wahrscheinlichkeit nach zum letzten Male vor den Osterferien, die bis Mitte Mai, wenn nicht einige Tage länger, dauern werden. Sie haben keine Vorlagen von politischer Bedeutung mehr auf ihrer Tagesordnung. Gestern hielt bloß der Senat Sitzung und er verhandelte über zwei Gesetzentwürfe. Der erste derselben betrifft die Verträge mit anderen Staaten wegen Auslieferung der Verbrecher, der zweite geht dahin, daß den überseeischen Colonien Guiana und Senegal wieder eine Vertretung in der Deputirtenkammer gewährt werden soll. Beide wurden angenommen, obgleich die Rechte jedesmal ein Mandat machte, welches ihr so gut zu gefallen scheint, daß sie es vermutlich noch öfter zur Anwendung bringen wird. Sie behauptete nämlich, daß die beiden Gesetze einen Eingriff in gewisse Verfassungsbestimmungen darstellen. Buffet namentlich wandte einen außerordentlichen Scharfsinn darauf, diese Behauptung für den ersten jener Entwürfe zu rechtfertigen, aber Verthaler, bekanntlich einer der gediegensten Juristen des Senats, widerlegte ihn gründlich. Es wäre in der That mit Hilfe der Buffetschen Dialektik so ziemlich von jedem Gesetze nachzuweisen, daß es irgendwie in die Domäne der Verfassung hineingeräthe, und man könnte gar kein Gesetz mehr machen, ohne den Congreß zu berufen. In der Deputirtenkammer sollte heute eine Interpellation an den Justizminister gerichtet werden. Albert Solv und Floquet wollten ihn nämlich befragen, ob er in der Lage sei, zu verhüten, daß die jetzige clericale Agitation gegen die Ferryschen Unterrichtsgesetze zu einer wirklich gefährlichen Kundgebung gegen die bestehende Regierung ausartete. Die republikanische Union, welcher die beiden Interpellanten angehören, hat gestern in einer Fraktionsversammlung dieses Interpellationsproject geprüft und hat dasselbe verworfen, da die Mehrheit dafür hielt, daß die Regierung mit den nöthigen Mitteln ausgerüstet sei, um einer zu weit gehenden Propaganda der Clericalen entgegen zu treten. — Gestern ist in Paris der Divisions-General Graf Waldner von Freundstein, Großkreuz der Ehrenlegion und einer der wenigen noch überlebenden Offiziere des ersten Kaiserreichs, gestorben. Er hatte als Kürassier-Rittmeister an dem russischen Feldzuge theilgenommen: er hatte ebenfalls der Schlacht von Waterloo beigewohnt. Im Jahre 1851 wurde er Divisions-General und im Jahre 1863 machte Napoleon III. ihn zum Senator. Er stand in seinem 90. Lebensjahre.

Paris, 6. April. [Schluß der Parlamentsitzungen. — Befestigte Stellung des Ministeriums. — Das Comité für die ultramontane Propaganda. — Desavouirung des Protestes der Genfer Flüchtlinge. — Unterstützung der heimkehrenden Deportirten Seitens der Regierung. — Banket der Maires von Paris. — Die große Oper. — Fournier.] Die Kammern haben sich verabschiedet, jede derselben hielt gestern eine Schlußsitzung, wie eben solche Schlußsitzungen zu sein pflegen: ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle, fast ohne Discussion. In Eile wurde mit dem Rest der Tagesordnung ausgeräumt. Der Senat wird am 8. Mai nach Versailles zurückkehren, die Deputirtenkammer am 15. Mai. Man hat also einen vollen Monat sich von den parlamentarischen Emotionen der letzten Zeit zu erholen. Es ist von denselben noch immer eine leichte Verstimmung zurückgeblieben, jedoch bloß unter den Männern des linken Centrum. Diese beklagen sich gern im Gespräch darüber, daß sie von alten Freunden und Bundesgenossen in der republikanischen Mehrheit bei Gelegenheit der Discussionen über die Rückkehr nach Paris sehr unglücklich behandelt

worden und daß das Ministerium sie ungebührlicher Weise im Stiche gelassen habe. Die Leute haben sicherlich nur halb recht. In dieser großen Frage der Rückkehr nach Paris, welche die ganze parlamentarische Situation des verflochtenen Monats beherrschte, ist auf beiden Seiten unklar gehandelt worden. Man hatte vergessen, daß die Republikaner gegenwärtig hauptsächlich das eine Interesse haben, jedes Bündniß zwischen einer ihrer Fraktionen und der reactionären Coalition im Senat zu vermeiden. Ehe die Mehrheit der Kammer sich in der Rückkehrfrage durch ein definitives Votum die Hände band, hätte sie sich in der That erkundigen müssen, ob auch die gemäßigten Republikaner des Senats mit ihr gehen wollten. Aber auf der anderen Seite hatte die Angelegenheit doch nicht eine so große Wichtigkeit, daß das linke Centrum des Senats sich durch gereizte Empfindlichkeit zu einem Bruche mit der Kammer treiben lassen durfte. Es ist wahrscheinlich, daß man beiderseits im Laufe der Ferien nachdenken wird. Entweder wird die Rückkehr nach den Ferien fürs Erste nicht wieder auf Tapet gebracht werden, oder man wird sich einigen, denn die Deputirten und Senatoren werden sich bei dem Aufenthalt unter ihren Wählern zur Genüge davon überzeugen können, daß die öffentliche Meinung im Lande einen Conflict nicht begriffe, der durch diese Frage hervorgerufen worden wäre. Man sieht also auch in Regierungskreisen der Wiedereröffnung der Session Mitte Mai ohne Vorgriff entgegen. Das Cabinet hat sich übrigens wieder befestigt und wenn es vor einem Monat schien, daß seine Lebensdauer nicht viel über die Osterferien hinaus verlängert werden könne, so ist jetzt wieder die Aussicht auf einen längeren Bestand gegeben. Einige Blätter hatten in den letzten Tagen das Gerücht in Umlauf gesetzt, das Ministerium werde sich während der Vertagung der Kammern ohne heftige Krise, gewissermaßen innerhalb der Familie, umgestalten; aber es war kaum nöthig, daß die „Agence Havas“ diesen Gerüchten ein officieles Dementi erteilte, denn sie hatten nur bei sehr Wenigen Glauben gefunden. Es läßt sich somit ein ruhiger Verlauf der Ferien erwarten, vorausgesetzt, daß nicht die Clericalen durch eine maßlose Agitation in Sachen der Unterrichtsgesetze die Opposition der republikanischen Presse, oder gar das Einschreiten der Regierung zu verwegem herausfordern. Das Comité, welches die ultramontane Propaganda leiten soll, hat sich nun thatsächlich unter dem Vorsitze Chesnelongs gebildet. Drei Senatoren, Lucien Brun, Colb Bernard und der Baron de Rivignan, sowie mehrere monarchistisch-clericale Deputirte werden Herrn Chesnelong zur Seite stehen. Sie beginnen ihre Thätigkeit natürlich damit, daß sie an die Börse, an die Mißthätigkeit und den finanziellen Bestand der Gläubigen appelliren. Die Communards von Genf, welche in einem Manifest gegen das Amnestiegesetz protestirt haben, werden von der Mehrzahl ihrer Verbannungsgefährten desavouirt. Man berichtet sogar hierher, daß in der Versammlung der Flüchtlinge, von welcher die „Révolution française“ jüngst berichtete, keineswegs das Amnestiegesetz angegriffen worden sei, sondern nur die Art und Weise, in welcher dasselbe von den französischen Agenten im Auslande angewandt wird. Diese Agenten verlangen, wie es scheint, von jedem Flüchtling, welcher der Amnestie theilhaftig werden will, ein schriftliches Begnadigungsgesuch. Zu dieser Forderung sind sie allerdings durchaus nicht durch das Gesetz berechtigt worden. Die Gambetta'sche „République“ versichert übrigens heute, die Regierung habe ihren Agenten nicht den Befehl erteilt, jenes Gesuch zu verlangen; es sei nichts der Art von Denjenigen, die bisher auf die Amnestielisten eingeschrieben sind, gefordert worden und werde in Zukunft nichts gefordert werden. Der Finanzminister bereitet, wie es heißt, einen Gesetzentwurf vor, wonach den Begnadigten die Processkosten, zu denen sie verurtheilt worden, zu erlassen sind. Einstweilen, bis die Kammern eine Entscheidung treffen können, ist die Eintreibung dieser Kosten aufgehoben worden. Die Regierung ist zu dieser Maßregel gezwungen, weil die allermeisten Begnadigten nicht die Mittel besitzen,

jene Schuld an den Staat abzutragen. — Die zwanzig Maires von Paris mit ihren Beigeordneten gaben gestern Abend im Hotel Continental dem Minister des Innern, Lepère, und seinem Unterstaats-Secretär, Martin Feuillée, ein großes Bankett, welchem der Seine-präfekt Hérol, der Polizeipräsident Andrieux und andere hohe Beamte beiwohnten. Es wurde viel auf das gute Einvernehmen zwischen den städtischen und Regierungsbehörden getoastet, und die Redner unterließen es nicht, die Bewohner von Paris zu der trefflichen Haltung, die sie seit Jahren bewiesen haben, zu beglückwünschen. — Man weiß weniger als jemals, was mit der großen Oper geschehen wird. Die Theatercommission der Kammer hat sich gestern noch einmal, und beinahe einstimmig, für das System der Regie ausgesprochen. — Der Botschafter in Konstantinopel, Fournier, wird am nächsten Mittwoch hier eintreffen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 8. April. [Tagesbericht.]

* [Die hiesige königliche wissenschaftliche Prüfungs-Commission] für Candidaten des höheren Lehramts besteht für das Jahr vom 1. April 1879—80 aus folgenden Mitgliedern: I. Ordentliche Mitglieder: Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt, Director der Commission, Professor Dr. Reißer, zugleich Stellvertreter in den Directions-Geschäften, Professor Dr. Herz, Professor Dr. Friedlieb, Professor Dr. Rabiger, Professor Dr. Schröter, Professor Dr. Diltbey, Professor Dr. Weinhold, Geheimer Regierungs-Rath Professor Dr. Neumann und Professor Dr. Gröber. II. Außerordentliche Mitglieder: Professor Dr. Grube, Professor Dr. Ferdinand Cohn, Professor Dr. Poled, Professor Dr. Meyer, Privatdocent Dr. Kölbinger und Professor Dr. Rehring.

‡ [Öffentliche Prüfung.] Die in der Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt des Fräulein Clara Heinemann am 31. März gehaltene öffentliche Schulprüfung, zu welcher sich eine zahlreiche Zuhörerschaft in den hellen und geräumigen, Junkernstraße 18/19 gelegenen Schullocalen eingefunden hatte, legte das erfreuliche Zeugniß ab, daß diese älteste unter den hiesigen Privat-Lehrerschulen noch immer das Vertrauen, welches derselben entgegengebracht wird, rechtfertigt und mit Erfolg bemüht ist, den gesteigerten Ansprüchen unserer Zeit in vollem Maße zu genügen. Der Revisor, Diakonus Schulze, konnte daher in seinen Schlussworten mit der warmmüthigen Erinnerung an den vor Jahresfrist dahingeshiedenen verdienstvollen Stifter der Schule den Ausdruck des Dankes an das aus den besten Kräften bestehende Lehrercollegium verbinden, durch dessen Mitwirkung es der unermüßlich thätigen Vorsteherin gelungen sei, einen sichtlich fortschritt in den Leistungen der Schule zu erzielen.

¶ [Verein „Invalidenthät.“] Aus Anlaß und zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiser- und Königs-paares ist einem aus hohen Offizieren bestehenden Comité des Vereins „Invalidenthät.“ in Berlin, Marktgrabenstraße 51a, Seitens des Ministeriums des Innern für den gesammten Umfang der Monarchie zur Abpielung einer Lotterie die Genehmigung erteilt worden. Der Ertrag der Lotterie wird dem königl. Kriegs-Ministerium überwiesen und zum Besten solcher militärischen Hilfsbedürftigen, welche vom Staate nach der bestehenden Gesetzgebung nicht oder nicht ausreichend unterstützt werden können, verwendet. Die Lotterie enthält 75,000 Loose à 3 Mark und werden hiervon 11,384 Gewinnlose mit einem Werthe von 90,000 Mark gezogen. General-Agenten werden durch den Verein „Invalidenthät.“ angestellt.

+ [Musikaufführung.] Die am 5. d. Mts. von dem Felsch'schen Musik-Institut unter Leitung seines jetzigen Inhabers G. Lauterbach veranstaltete Musikaufführung fand in dem von Geladenen dicht gefüllten Wiedersehen-Saale statt. Die von den Schülern zum Vortrag gebrachten Piecen bewährten den alten Ruf des Instituts.

+ [Mißthätigkeit.] Die Wittve eines Conditorbesizers in Schweb, welche in Folge der Ueberschwemmung in großes Unglück gerathen ist, wandte sich mit einem Unterstützungsgesuch an die hiesige Postbehörde mit der Bitte, dasselbe einem Conditor übermitteln zu wollen. Der Empfänger des Schreibens hat in Folge dessen bei seinen hiesigen Collegen eine Summe von 60 Mark gesammelt und heute diesen Betrag der hilfsbedürftigen Conditorwittve gesandt.

— [Der Provinzial-Ausschuß von Schlesien] hat in seiner letzten Sitzung, am 24. v. Mts., in Veranlassung der im Juni d. J. bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers den Beschluß gefaßt, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

hüten Sie Ihr Nest, der Auckel überrumpelt uns ganz gegen Sitte und Manier schon Mitte April. Der heimtückische Kunde möchte uns am Ende gar ein Dstern ins Nest legen. Dem Schwerendsther ist Alles zuzutrauen. Aufgepaßt! Aufgepaßt!

Das ganze gefiederete Volk ist in Aufruhr und flattert raisonnirend neben unseren Wanderern her, immer mehr Brüder und Schwestern alarmirend...

Dem kleinen Ole lacht das Herz vor Lust, das sonst das Lachen schon verlernt hatte. Und Fingal macht durch sein fröhliches Gebell die lieben gefiedereten Rebellen nur noch rebellischer.

Bleicher und bleicher ist der goldene Vollmond geworden. Er sieht so traurig blaß aus, als wäre er gestorben.

Rosig steigt es im Osten auf — und immer purpurrother. Klein Ole und Fingal erklettern einen hohen, spitzen Hügel am Wege. Jetzt sind sie oben — Ole stößt einen hellen Freuden schrei aus und Fingal tanzt und bellt, wie närrisch. Was die treuen Cameraden so lange, lange schmerzlich entbehren, liegt vor ihnen; das weite, weite, wogende, rauschende Meer... und fern am Horizont breunt auf den rothigen Wogen ein glührothes Pünktchen und entflammt immer heller — immer mächtiger... Jetzt liegt es wie ein großes, glühendes, goldenes Rosenblatt auf dem Meere und es quillt höher und voller... und die liebe, schöne Ostersonne entsteigt in flammender Pracht und Herrlichkeit dem dampfenden Meere und tanzt — ja, wahrhaftig, sie tanzt in hellen Freuden sprüngen auf den glitzernden Wellen: weil Gottes Licht und Liebe der Welt wieder erstanden!

Klein Ole jubelt nicht mehr. Mit blühenden Thränen in den großen, blauen, reinen Kinderaugen und mit gefalteten Händen steht er da und schaut still und sinnend in das goldene Sonnenlicht — in den strahlenden Ostermorgen — in den lieben Himmel hinein, wo Vater und Mutter jetzt wohl auf ihn niederlächeln... Und er sinkt auf die Kniee und betet inbrünstig zum lieben Gott und dankt ihm für die Erlösung aus harter Knechtschaft und bittet um Kraft zum Leben und Wandern, und daß Frau Maren nie seine Spur finde und ihn nicht zurückführe in die Gefangenschaft und den armen, guten Fingal nicht umbringe... „Ostern, Ostern, Auferstehen!“ — Der liebe Gott möge auch ihm diese Ostern zu einem fröhlichen Auferstehungstag fürs ganze Leben machen...

Gefährt und fröhlich wandert klein Ole mit Fingal weiter nach Süden und merkt kaum, daß ihn recht sehr hungert. — Der arme Fingal hat in seiner Hungersnoth schon manche schwarze Schnecke verzehrt, die friedlich am Wege dahin kroch.

Und wie willst Du ohne einen Pfennig Geld in der Tasche durch die weite, weite Welt kommen, kleiner Ole?

„Ich habe einen guten, liebevollen Vater im Himmel, der die Störche auf ihrer weiten Reise schütze und nährte — er wird auch mich und Fingal nicht verlassen. Und dann kann ich ja ein wenig die Geige spielen und singen und pfeifen, wie die Vögel im Walde, und mit Fingal lustig in die Welt bellen — es giebt überall gute Menschen in der Welt, die mir dafür sicher ein Stück Brot und Nacht ein Strohlager geben!

Aber im Winter, armer, kleiner Ole?

„D — das ist ja noch lange, lange hin. Der schöne, lustige

Frühling fängt ja schon erst an. Der liebe Gott will nicht, daß wir für den morgenden Tag sorgen — und ich sollte schon jetzt — Ostern — um den Winter bangen?“

Ole, kleiner Ole, geschiedter wäre es aber doch jedenfalls, Deine zehn Geschwister aufzusuchen und sie zu bitten, sich liebevoll Deiner anzunehmen. Vielleicht hat Bruder Knuth in Odense ein trockenes, sicheres Plätzchen für Dich in seinem Speccereiladen, und da giebt es Rosinen und Mandeln, und heute hat die Speccerewittve den köstlichsten Ostertuchen gebacken und Judasohren so lang — so lang, wie selbst der rechtschaffenste Esel sich seiner Ohren nicht rühmen kann...

„Und wären die Judasohren zwei Klaster lang — sie vermöchten mich nicht zurückzuloden — in die Gefangenschaft! Bruder Knuth lieferte mich an Schwester Eva aus und die sicher wieder an die entsetzliche Frau Maren... Und das möchte ich mir um alle Judasohren der Welt nicht zum zweiten male versuchen. Nein ich wandere dahin, woher die Störche gekommen...“ Und getrost und fröhlich schreitet klein Ole mit Fingal weiter.

Im nächsten Dorfe ist schon östliches Leben erwacht. Helle Morgenglocken läuten den Festtag ein. Gepuhte, sauber gewaschene und mit nassen Kämmen gekämmte und mit Schweineschmalz blank gebürstete Kinder springen in festlich weißen Hemdärmeln daher, im Westentropfloch oder im Mieder eine duftende Narcisse und in den Händen große Stücke flacher, mit Speck und Zwiebeln bestreuter dampfender Pferslaben... Ach, wie das schmeckt! — Und jetzt erst fühlen klein Ole und Fingal, wie sehr sie hungert!

Da faßt klein Ole sich ein Herz und stellt sich vor dem nächsten Bauernhause in die volle Sonne und geht so recht aus vollem, warmem Herzen sein schönstes Ostertied... Die behäbige Bauerfrau tritt in die Thür und sagt mitleidig: „Der arme hübsche Junge — fast noch ein Kind — muß schon vor fremden Thüren sein Brot verdienen. Und wie schön er geigen kann! Komm herein mein Junge, ein Keller warmer Morgensuppe und ein Stück Ostertuchen ist für Dich übrig!“

Ja, wie das schmeckt! Und wie wohl solch' Ostertied aus fremdem Munde thut! Ob Bruder Knuth und Schwester Eva auch solch' herzlich Wort für den kleinen Ole gehabt hätten?

Und dann giebt der dankbare kleine Ole alle seine Vogel- und Hundekünste zum Besten — und die jubelnden Kinder füttern ihn und seinen Fingal mit ihrem Kuchen fast zu Tode und die gute Bauerfrau sagt: „Kleiner Musikant, Du kannst heute und morgen bei uns bleiben und Dich ausruhen, und füttern, und den Kindern zeigen, wie die Vögel pfeifen. Ostern auf der kalten Landstraße thut nicht gut, noch dazu für ein so junges Blut. Auch kannst Du mit den Kindern in die Kirche gehen und Gottes Osterwort hören, daß Du nicht aufwächst, wie das liebe Vieh. Da, wasche Dich am Brunnen und strengle Dich — und hier ist die Schuhbürste, mache Dich blank wie ein ehrlich Christenmensch!“

Ja, wie wohl solch' freundlich Osterwort dem heimatlosen Wanderer thut! — Von Frau Maren hat klein Ole nie ein ähnlich Wort zu hören bekommen. Nie durfte er in Kopenhagen in die Kirche gehen. In der Zeit gab's bei Jürgensens ja stets so viel Wichtigeres in Küche und Schreibstube zu thun!

So hat den armen Ole sein Osterglaube, sein Gott- und Menschenvertrauen nicht betrogen — und ihm nun schon manches Jahr durch die weite, weite Welt geholfen. Und wenn's im Winter schneite und stürmte — immer fand er ein freundlich Herz, das ihm die Thür aufmachte und sagte: „Ole, komm' herein, trockne und wärme Dich und ruh' Dich aus — zu neuem Wandern!“ — Ueberall war „Ole, der Musikant“ ein lieber, stiller Gast. Den Kindern erzählte er seine Märchen und Sagen von Finen und lehrte sie die Vogelstimmen nachmachen. Den Herren Pfarrern hestete er ihre Acten, den Bauern besorgte er ihre Schreibereien und Rechnungen, und auch den Hausfrauen wußte er sich stets in der Wirtschaft nützlich zu machen. Abends gab er seine musikalischen Künste zum Besten und erzählte von seinem Wanderleben... Und wenn er dann bei gutem Wetter weiter wanderte, da bekam er das freundliche Wort mit auf den Weg: „Ole, laß Dich bald wieder bei uns sehen, eine warme Stube und ein warmes Herz, ein Bett und ein Gericht Gerngesehen sind stets für Dich bereit!“

Das sind die alten Bilder und Geschichten, die beim Blinken der Elbe, beim Grünen des Frühlings und beim Läuten der abendlichen Osterglocken an dem sinnenden Auge und Herzen des wandernden Musikanten vorüberziehen, während er auf dem grünen Elbdeiche dahinschreitet.

Nur ein mal ist sein Menschenvertrauen getäuscht — aber gerade da, wo es am bitterwehsten thut: tief im liebevollsten Herzen.

Des Wanderers Auge gleitet wieder trübe zur Altmark hinüber. Dort in der Ferne taucht ein weiter prächtiger Wald auf. An seiner Spitze ragt ein Kranz alter Buchen hoch über alle Bäume empor. Vor den Buchen steht ein schmuckes weißes Haus mit blanken Fenstern und grünen Läden, und in dem sauberen Gärtchen vor der Thür blühen jetzt — Ostern — Veilchen und Primeln, Gelbveigeln und Narzissen... und zwischen ihren Blumen hat er sie zum ersten male gesehen — sie, die lieblichste Blume, Försters' Töchterlein, Eise... Wie lieb sie ihm zulächelte und zunickte — dem fremden Wanderer, dem armen, heimatlosen Musikanten mit den wundgelauenen, müden Füßen!... Und dort in der Ecke des Gärtchens steht eine Laube von Weißblatt und rothen Kletterrosen... als die blühen, da lag sie an seiner Brust und er küßte sie — das erste Weib — mit vor Seligkeit zitternden Lippen... sein holdes Lieb... Und sie — das erste Weib, dem er in seligster Liebe vertraute — sie belog und betrog ihn und vergiftete sein Herz und sein Leben für immer...

Doch weg mit den alten bösen Gedanken — die taugen nicht für das sonnige, fröhliche Ostertied! — Aber der Bannspruch muß erst gefunden werden, der die Gedanken in der Brust zu begraben vermag... Ich wollt', ich läg' da tief und still im knospenden grünen Frühlingswalde, wo ich meinen Fingal unter Gras und Blumen, und heißen Thranen in die Erde gebettet... Dann dürft' ich doch endlich aufhören, immer und immer nur an sie zu denken, die meine gläubigste Liebe verrathen — und die ich doch nimmer vergessen kann, und die Tag für Tag in ihrer unschuldsvollen Kinderlieblichkeit vor meinen Augen steht und Nacht in meinen Träumen...

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zur Feier der goldenen Hochzeit des Allerhöchsten Herrscherpaares am 11ten Juni d. J. den Gesühnen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu geben und die Glückwünsche der gesamten Provinz darzubringen, zu diesem Zweck eine vom Provinzial-Ausschuß zu vollziehende Adresse an Se. Majestät Kaiser zu richten, und falls Allerhöchstdieselben diese Adresse von den Vertretern der Provinz persönlich entgegen zu nehmen gerufen sollten, zur Uebersendung derselben den Herrn Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Landeshauptmann von Seydewitz und den Herrn Landeshauptmann von Uthmann zu deputiren; andererseits den Herrn Landeshauptmann zu eruchen, diese Adresse in anderer Weise zu Händen Sr. Majestät gelangen zu lassen; den Herrn Landeshauptmann ferner zu ersuchen, mit den Vertretern der übrigen Provinzen bezüglich einer gemeinsamen Darbringung der Glückwünsche sämtlicher preussischen Provinzen in Verbindung zu treten.

[Zum Provinzial-Ausschuß vollzogene Wahlen.] In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 24. v. Mts. ist an Stelle des zum wirklichen Mitglieds des Provinzialrats erwählten Herrn Justizraths Schneider in Brigg der Oberbürgermeister Herr Martins zu Slogau zum Stellvertreternden Mitglieds des Provinzialrats gewählt worden. — Ferner wurde für das ausgeschiedene und inzwischen verstorbene Mitglied des königl. Bezirks-Verwaltungsgerichts zu Liegnitz, Landrath a. D. Grafen von Schwiebnitz auf Hausdorf, als Ersatzmitglied Herr Graf zu Stolberg auf Janowitz gewählt. — Eben so bekam das bisherige stellvertretende Mitglied des Bezirksrats zu Breslau, Herr Generaldirector Dr. Riedel in Fürstenstein, welcher aus diesem Amte in Folge seiner Wahl zum Stellvertreter beim Provinzialrat ausgeschieden ist, einen Ersatz in der Person des Herrn von Krieken auf Schilfau. — Für das verstorbene Mitglied des Bezirksrats zu Oppeln, Erbhofmeister Engel zu Gröbnitz, wurde, da der Kreisdeputierte Herr Pohl auf Kalkau die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, Herr von Wittenburg auf Schlogwitz als Ersatzmitglied für die Dauer der Wahlperiode gewählt.

[Die Frühjahrs-Rennen in Scheitnig.] Am 27. und 28. April hält der Schlesische Renn-Verein sein großes Frühjahrs-Rennen auf dem alt bekannten Plage des Scheitniger Parkes ab und die Rennställe aus ganz Deutschland haben, wie aus den bereits geschlossenen Nummern des Programms hervorgeht, auch in ausgiebiger Weise ihre Bereitwilligkeit gezeigt, die vermehrten Anstrengungen des Breslauer Directoriums durch zahlreiches Erscheinen zu lohnen. Die Besucher der Rennen werden angenehm überrascht sein, sowohl in der Preisdotations, wie in der Verbesserung der Anlage einen Aufschwung zu gewahren, der auf die Befestigung der Rennen und auf den Auszug der Wettkämpfe einen vortheilhaften Einfluß ausüben muß. Durch nachhaltige Unterstützung wohlwollender Freunde und durch die Gewähr einer vortheilhaften Unternehmung des Wirtens des Schlesischen Rennvereins sieht der Vorstand sich in die Möglichkeit versetzt, schon diesmal die doppelte Summe gegen die letzten Jahre auf die Preisauszahlung zu verwenden und sind in Folge dessen die bedeutendsten Rennpreise des Gradiker Gesäts, des Grafen Hendl von Donnersmarck, des Prinzen Gafeldt, des Freiherren von Oppenheim und der andern größeren Trainier-Etablissements für das große schlesische Handicap, das am Sonntag stattfinden wird und für den zum ersten Mal ausgesetzten Fürstenpreis angemeldet. Die wichtigsten Entscheidungen der jungen Saison sollen in Breslau ausgetragen werden, und damit der Sport, wie es ehemals gewesen, die Physiognomie eines beliebigen Volksauftriebes wieder annimmt, sind mehrere Nummern in das Programm eingeschoben, die bestimmt sind, das allgemeine Interesse an sich zu ziehen. So fällt u. A. am Sonntag der Sieger des sogenannten Verloosungs-Rennens dem Verein zu und wird der Werth desselben unter die sämtlichen Zuschauer zur Ausschüttung gebracht, die an diesem Tage eine Eintrittskarte zur Rennbahn gelöst und sich nicht mindestens 50 Pf. dem Preise des Ring-Billetts, eine Nummer für die Ziehung erkauf haben. Dieser Sieger wird nämlich dem Inhaber des Gewinnlooses von Vereins wegen auf dem Plage mit 1000 Mark baar ausgezahlt, das Pferd aber unter alle anwesenden Kaufleute öffentlich versteigert. — Hürden- und Jagdrennen werden wie gewöhnlich der Schaulust eine besondere Anregung bieten, und ist auch hier in Rücksicht auf die Zuschauer, die ihren Platz längs des äußeren Ringes der Rennbahn wählen, die dankenswerthe Anordnung getroffen, von einer Hinausführung der Steep-Chase aus dem Scheitniger Park abzusehen und dafür das Hindernis-Rennen auf einer neu angelegten Straße im Innern des Bahnterrains entschieden zu sehen. Bei einer so scharf regalen Theilnehmung der Sportwelt wie der Einwohner unserer Stadt läßt sich ein Bild frischen Lebens in der geschmackvollen Umgebung des beliebtesten Spazierortes der Breslauer gewärtigen, und wird für den veranstaltenden Verein die beste Genußgebung im Gelingen dieses Festes liegen, das neben einem gemeinnützigen Streben die Erweiterung des Publicums in harmloser Weise verfolgt.

[Waisenkinderverein für Kostkinder.] Für den 31. März hatte Frau Justizräthin Krug als Vorsitzende der Vorstände des genannten Vereines diese, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern, den Herren Vorstehern und Polizeiaufsichtsdamen zu einer Konferenz in der Aula der höheren Mädchenschule in waren weit über hundert Personen anwesend, — wohnen auch die Mitglieder des Directoriums bei. Canonicus Dr. Künzer, der auf den Wunsch der Vorsitzenden die Verhandlungen leitete, eröffnete die Konferenz mit dem herzlichsten Danke für das bereitwillige Erscheinen der Anwesenden, was das hohe Interesse für die Vereinsangelegenheiten aufs Neue bekräftigte. Dr. Künzer berichtete dann über das „Kinderheim“, das als Jubelgabe Breslaus und der Provinz zur goldenen Hochzeitfeier des erlauchten Kaiserpaares in Aussicht genommen sei. Dasselbe stehe den Interessen des Waisenkindervereins für Kostkinder nichts weniger als feindlich gegenüber, solle vielmehr in erster Linie dieselben fördern, indem es unglücklichen Kindern in den ersten Lebensjahren mütterliche Liebe und Pflege gewähren würde, die bei Kostfrauen das „Kinderheim“ kein Hindernis werden, da es von äußerster Wichtigkeit die sittliche Befahrung und Erziehung der unglücklichen Mutter einzuwirken würde, welche gewöhnlich, verkrümpelt u. s. w. durchaus der Pflege und Aufsicht bedürfen, ohne gerade in ein Krankenhaus aufgenommen werden zu können, und welche die Mutter an der notwendigen Arbeit für die Familie hindern, wenn sie nicht allerlei Gefahren preisgegeben oder in das Bett gebannt werden sollen. Auch wird der Fall oft genug vorkommen, daß dem Kinderheim ganz verlassene Kinder übergeben werden, ohne sie zurückweisen zu können. Nicht weniger wird die Zeitdauer der Pflege von der Höhe der gesammelten Fonds abhängen, ebenso ob nur eine, und zwar eine größere Anstalt oder ob deren mehrere in den verschiedenen Theilen der Stadt eröffnet werden sollen. Auch die Theilnehmung der Provinz an den Vortheilen des Kinderheims ist durch die Höhe der Beiträge für dasselbe bedingt. Für den Augenblick aber sei überhaupt noch kein Plan festgesetzt, sondern derselbe sei für spätere Zeit dem Vorstande und dem Comite zur Entscheidung überlassen. Daher konnte für jetzt von einer Theilnehmung des Aufsichtsvereins für Kostkinder an den Arbeiten des Comites abgesehen werden; wie auch Frau Justizräthin Krug aus demselben Grunde zur Zeit den Eintritt in das Comite für Errichtung eines „Kinderheims“ trotz der Aufforderung des Vorstehenden abgelehnt habe. Dagegen würden sich gewiß alle Mitglieder des Vereins angelegen sein lassen, in ihren Kreisen das Interesse für das „Kinderheim“ rege zu machen und zu reichlichen Beiträgen aufzufordern.

Nach dieser längeren Ansprache stellten die Vorstände der einzelnen Bezirke umfassenden mündlichen und schriftlichen Bericht über die Kostkinder und Kostfrauen, deren Aufsicht ihnen anvertraut. Jeder erweist sich die Zahl der Aufsichtsdamen immer noch als zu gering, so daß einzelne von ihnen bis dreißig Kinder zu beaufsichtigen haben. Ermutigend und tröstend für die Vorstände ist die Aussicht, welche ihnen das ärztliche Mitglied des Directoriums, Herr Bezirks-Physikus Dr. Jacobi, eröffnete, daß es ihm gelingen werde, in jedem Bezirke einige Verze zu gewinnen, welche die ärztliche Untersuchung einer bestimmten Anzahl Kostkinder des Vereins in jedem Bezirk gelegentlich bei ihren Krankenbesuchen bei den einzelnen Kostfrauen selbst vornehmen und so ganz wesentlich die Bestrebungen des Vereins fördern würden.

4 Jahren untergebracht sind, waren die Vorstände unter den gegebenen Verhältnissen zufrieden, nur über einige wurde geklagt, so daß ihnen von Vereinswegen kein Kind mehr anvertraut werden soll. Wie wichtig ist die Aufgabe der Vorstände, fleißig nach den unglücklichen Kleinen zu sehen und sie gegen Ungebühr und Gefahr zu schützen!

In zwei Bezirken war es bisher unmöglich, Aufsichtsdamen zu gewinnen, und unterziehen sich die Vorstände selbst mit rühmlichem Eifer dem regelmäßigen Besuche der Vereinspflegerinnen und deren Kostfrauen. Groß ist der Nutzen und der Schutz, den die Herren Vorsteher und die Herren Polizeicommissare den Aufsichtsdamen ihres Bezirkes gewähren.

Die Kasse ist Dank den bescheidenen Anträgen der Vorstände für ihre Bezirke und Dank den außerordentlichen Beiträgen, welche ein Wohlthätigkeits-Concert der „Brumme“ und ein solches der Frau Dierks gewährten, in befriedigendem Zustande, allerdings nur unter der Bedingung, daß ihm die Hoffnung, bei der Vertheilung der Ueberschüsse der städtischen Sparcasse wieder berücksichtigt zu werden, nicht fehl gehe.

Aus den abgeleiteten Bezirksberichten entrollte sich wiederum das trübste Bild des socialen Nothstandes, das Hunderte unglücklicher Kinder als Opfer fremder Schuld dem Glende und physischer wie geistiger Noth preisgegeben zeigt, aber auch zugleich das tröstende und erhebende Bild echter Nächstenliebe, die unausgeseht bemüht ist, lindernden Balsam in die tiefen Wunden zu träufeln. Gelingt erst die Errichtung eines ebenso ausgebreiteten als gut organisirten und trefflich geleiteten Kinderheims, dann dürften doch die schwersten Wunden theilweise geheilt werden.

[Evangelisches Vereinshaus und evangelischer Verein für innere Mission.] Das evangelische Vereinshaus wurde, wie der soeben erschienene Jahresbericht nachweist, von 7775 wandernden Handverdienern besucht, welche zusammen 16,290 Nächte hier verweilten. Für den geringen Satz von 20 Pfennigen wurde den Wanderbüchsen ein sauberes Nachtlager geboten, sie wurden zu Morgen- und Abend-Andachten, vom Hausvater geleitet, versammelt, von denen sich nur wenige ausschlossen. Arbeit wurde oft nachgewiesen; Ausdrücke von Noth und, wie in dem Berichte mit Befriedigung constatirt wird, unter den Herbergsgästen selten vorgekommen. Das Hospiz, welches Reisenden, besonders alleinreisenden Damen und Fremden, einen ruhigen und billigen Aufenthalt darbietet, wurde von 1298 Personen in 4289 Nächten besucht. Das Vereinshaus öffnet seine Räume auch vielen christlichen Vereinen. So dem 52 Mitglieder zählenden evangelischen Männer- und Jünglingsverein unter Leitung des Herrn Diakonus Gerhard. Ferner dem von Herrn Divisionspfarrer Fischer geleiteten evangelischen Armenverein, der im Vereinshause seine monatlichen Versammlungen abhält. Der 24 Mitglieder zählende Jungfrauen-Verein hält daselbst seine wöchentlichen Versammlungen ab; auch ein kürzlich erst gegründeter Verein der christliche Verein junger Kaufleute, unter Leitung des Herrn Oberlehrer Dr. Rosed, hält dort seine Versammlungen ab. Letzterer Verein zählt 27 Mitglieder. — Der Verein für innere Mission hat durch seinen unermüdetlich wirkenden Stadtmissionar einen Betrag von 8195 Mark zur Vertheilung an Arme gelangen lassen. — Schließlich gedenkt der Jahresbericht noch eines vieljährigen und unermüdeten Wohlthäters der Anstalt, des verstorbenen Grafen Carl Philipp von Harrach, der in hochherziger Weise dem evangelischen Vereinshause ein erhebliches Legat zugewandt hat. — Die Einnahmen des evangelischen Vereins betragen 38,210 M., die Ausgaben 32,163 M., so daß ultimo December 1878 ein Bestand von 6047 M. verblieb. — Die Einnahmen des evangelischen Vereins für innere Mission beliefen sich auf 1563 M., die Ausgaben auf 1925 M. Mit hin entstand pro 1878 eine Mehr-Ausgabe von 362 M.

[Für die Ueberschwemmten in Schwes.] Zum Besten der in Folge der Weichsel-Ueberschwemmung in Schwes in Noth Gerathenen veranstaltete der hiesige Männergesangs-Verein „Breslauer Sängerrunde“ am zweiten Osterfeiertage im Saale des Breslauer Concertsaales eine Matinee, welche um 11 Uhr ihren Anfang nimmt. Um dem wohlthätigen Unternehmen einen guten Erfolg zu sichern, ist der Eintrittspreis sehr niedrig normirt — es soll Jedem Gelegenheit geboten werden, sich an dem milden Werke zu betheiligen, — ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

[Stadtleihamt.] Das städtische Leihamt wird Donnerstag, den 10. d. Mts., in den neuen Amtsalocitäten, Stadtgasse Nr. 6, Eingang Messergasse, eröffnet. Bis einschließlich den 15. d. M. können lediglich nur Einlösungen und Prolongationen abgemittelt werden; vom 16. ab werden während des Vormittags nur Verlässe angenommen, während des Nachmittags aber Einlösungen und Verzeichnungen bearbeitet.

[Die Preise für Getreide und Nahrungsmittel in Preußen während des Monats Februar 1879.] Die wichtigsten Veränderungen, die sich während des letzten Februar auf dem Fruchtmarkt in Preußen vollzogen haben, sind, wie die Nr. 13 der „Statistischen Correspondenz“ mittheilt, in Kürze folgende. Die mittleren Getreidepreise erscheinen im Durchschnitt des Staates noch etwas niedriger als im Januar; die Abweichung ist aber so gering — sie beträgt bei allen vier Körnerfrüchten nur 0,1 M. für je 100 Kgr. —, daß im Ganzen von einem ferneren Rückgange kaum gesprochen werden darf. Wohl aber ist ein solcher festgestellt für Weizen in Ostpreußen, Schlesien und Hannover, für Roggen in Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland, für Gerste in Ostpreußen, Brandenburg, Westfalen und Rheinland, für Hafer in Ostpreußen, Posen, Schleswig-Holstein und Westfalen. In denselben Landes-theilen, welche hier nicht genannt sind, haben die Preise zumeist den Stand, den sie im Januar inne hatten, behauptet, und nur in Westpreußen waren dieselben für Weizen, in Hessen-Nassau für Weizen und Gerste im Februar höher. Die Kartoffelpreise sind dagegen in mehreren Landes-theilen, namentlich in den Provinzen Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen gestiegen, während sie im Rheinlande zurückgingen. — Gegen den Monat Februar des Vorjahres war der Weizen (immer pro 100 Kgr.) um 3 M. 60 Pf. billiger, der Roggen um 2 M. billiger, die Gerste um 2 M. 70 Pf., Hafer und Erbsen um 1 M. 90 Pf. u. s. w. billiger. — Der Weizen war in Schlesien am billigsten, denn man zahlte hier (im Monat Februar pro 100 Kgr.) 15 M. 70 Pf., am theuersten wurde Weizen bezahlt in dem Rheinlande mit 19 M. 50 Pf. — Der Roggen war am billigsten in Ostpreußen mit 11 M. 20 Pf., dann in Posen mit 11 M. 30 Pf. und in Schlesien mit 11 M. 70 Pf. Am theuersten war der Roggen in dem Rheinlande und in Westfalen, wo man für 100 Kgr. 14 M. 40 Pf. zahlte. — Die Gerste war am billigsten in Ostpreußen und Posen mit 11 M. 60 Pf., dann folgt Schlesien mit 12 M. 30 Pf. und Westpreußen mit 12 M. 40 Pf. Am theuersten war die Gerste wiederum in dem Rheinlande mit 16 M. 40 Pf. — Der Hafer war am billigsten in Ostpreußen mit 9 M. 60 Pf., dann folgt Posen mit 10 M. 60 Pf. und Schlesien mit 10 M. 70 Pf. Am theuersten wurde Hafer bezahlt in Westfalen mit 13 M. 60 Pf. — Die Erbsen waren am billigsten in Westpreußen mit 12 M. 20 Pf. — Schlesien kommt erst in vierter Reihe mit 17 M. 70 Pf. Die höchsten Preise für Erbsen zahlte man im Rheinlande mit 26 M. 80 Pf. — Das Rindfleisch war am billigsten in Schlesien mit 95 Pf. pr. Kgr., am theuersten in Schleswig-Holstein mit 1 M. 39 Pf. — Das Schweinefleisch war am billigsten in Ostpreußen mit 98 Pf. pr. Kgr., dann in Posen mit 99 Pf. und in Westpreußen mit 1 M. 1 Pf., am theuersten wurde Schweinefleisch bezahlt in dem Rheinlande mit 1 M. 38 Pf. — Das Kalbfleisch war am billigsten in Ostpreußen mit 77 Pf., dann in Schlesien mit 84 Pf. und Pommern mit 85 Pf., am theuersten war es in Schleswig-Holstein mit 1 M. 32 Pf. — Das Hammelfleisch war am billigsten in Ostpreußen mit 84 Pf., dann Posen mit 93 Pf., Westpreußen mit 94 Pf. und Schlesien mit 95 Pf., am theuersten wurde Hammelfleisch bezahlt in dem Rheinlande mit 1 M. 32 Pf. — Die Butter war am billigsten in Ostpreußen mit 1 M. 73 Pf. pr. Kgr., dann in Pommern mit 1 M. 84 Pf., Westpreußen mit 1 M. 86 Pf. und Schlesien mit 1 M. 87 Pf., am theuersten wurde die Butter bezahlt in dem Rheinlande mit 2 M. 15 Pf. — Die Eier waren am billigsten in Westpreußen mit 2 M. 84 Pf. pro Schock, dann

folgt Ostpreußen und Schlesien mit 2 M. 97 Pf. pro Schock, am theuersten wurde das Schock Eier bezahlt in dem Rheinlande mit 4 M. 62 Pf.

[Neue Garten-Etablissements in Scheitnig.] Die für die Umgestaltung zweier der reizendsten Gärten Scheitnigs in öffentliche, der allgemeinen Erholung dienende Garten-Etablissements unternommenen umfangreichen Vorarbeiten erreichen bereits ihren Abschluß. Es steht nunmehr außer Zweifel, daß der romantisch am Ufer der alten Ober gelegene Mark-Garten und der parkartige Willen-Garten an der neu geschaffenen Parkstraße in Alt-Scheitnig zu Oitern der Deffentlichkeit übergeben werden. Der Mark-Garten zeigt bereits die gefällig in ein modernen Ansprüchen genügendes Restaurant umgestaltete Villa und hat nach der Thiergartenstraße hin seinen Hauptingang geöffnet. — Nicht minder wird der schattige Parkgarten des Willen-Restaurants an der Parkstraße seine Liebhaber finden, um so mehr, als ihm ein geräumiger, gefällig ausgestatteter Saal zu Gebote steht.

[Straßen-Anlagen in der Dom-Vorstadt.] Unter den neu angelegten Straßen der östlichen Domvorstadt zeigt die Paulstraße die regste Bautätigkeit. Zu den bereits vollendeten zahlreichen Neubauten werden sich in Kurzem neue, bereits in Vorbereitung vorhandene gesellen, deren Ausbau im Laufe des Frühjahrs schnell gefördert werden soll. Die Bau-Unternehmer verfolgen die Absicht, hier hauptsächlich für kleinere, billige, nicht-deckelungsfähige Wohnungen die sorgfältigste Sorge zu tragen. Der Platz, welchen die ineinander einmündenden neu angelegten Straßen, die Paul-, Marien- und Gertrudstraße, bilden, bisher primitiver Zummelplatz für den jungen Nachwuchs dieses Stadttheils, würde sich zur Umgestaltung in eine öffentliche Garten-Anlage vortreflich eignen.

[Zur Veriefelungsfrage.] Wie bereits mitgetheilt, ist dem Magistrat zum Zweck der Einleitung der Mieselmäher in das Terrain des Carlomwitzer Deichverbandes das Expropriationsrecht gegen den Deichverband verliehen worden. Um diese für die Stadt Breslau so wichtige Frage zur Entscheidung zu bringen, werden im Monat Mai, wahrscheinlich gegen Mitte des Monats, zwei Regierungs-Commissarien und zwar der Geheim-Deich-Regierungsrat Danneemann als Commissarius des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, und der Geheim-Deich-Regierungsrat Schönlender als Commissarius des Ministers für öffentliche Arbeiten hier einreisen und sich an Ort und Stelle überzeugen, inwiefern die Einleitung der Mieselmäher in das Terrain des Deichverbandes ohne Weiteres zu gestatten ist oder ob und inwiefern die bisher von dem Deichamte der Stadtgemeinde Breslau gegenüber festgehaltene Forderung einer technischen und materiellen Sicherstellung begründet sei. Von dem Urtheil dieser beiden Regierungs-Commissarien, von denen der Geheim-Deich-Regierungsrat Danneemann Decernent in allen Meliorations- und Deich-Angelegenheiten ist, dürfte die in letzter Instanz zu treffende Entscheidung über die Breslauer Veriefelungsfrage, eine Entscheidung, welche in der ganzen Bürgerchaft mit Spannung erwartet wird, abhängig gemacht werden.

[Zum Fischfang. — Schonzeit.] Von den Theilnehmern hört man allseitig große Klagen darüber, daß trotz der einige Tage vorhandenen gemessenen wärmeren Temperatur der diesjährige Schwarzbauchfang ein sehr dürftiger gewesen und das Fischermittel ganz erheblichen Schaden erlitten hat. Als Grund wird immer noch angegeben, daß die Wassermenge keine besonders günstige gewesen und daß theilweise sogar das Hochwasser nachtheilig eingewirkt hat. — Schon am 10. April beginnt die Schonzeit, welche bis zum 9. Juni währt. Das hiesige Fischermittel ist um Verfüzung der Schonzeit bei der königl. Regierung eingekommen.

[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Der aus der Schulbrücke Nr. 43 wohnhafte Fuhrwerksbesitzer Johann B., welcher, wie wir berichtet, vor einigen Tagen beim Ummenden eines Reidenwagens auf der Siebenbüfenerstraße auf das Straßenpflaster gestürzt war, ist gestern Nachmittag im Allerheiligen-Hospital in Folge der erlittenen schweren Verletzungen verstorben.

[Schwere Körperverletzung.] Im Delfeller Nr. 2 des Oberschlesischen Bahnhofes war am 4. d. M. Abends der Oberlampier Thomanek gerade damit beschäftigt, den täglichen Delverbrauch ins Journal einzuschreiben, als plötzlich ein 10 Pfund schwerer Stein durchs Fenster geworfen wurde, von dem er mit großer Gewalt in den Rücken getroffen, schwer verletzt zusammenbrach. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

[Auffinden eines Entseelten.] Der seit dem 5. d. M. Vormittags, vermisste ca. 15 Jahre alte Sohn eines hiesigen Beamten, welcher ein hiesiges Gymnasium besuchte, wurde vorgestern Morgen in der Nähe der Epitaphischen Badeanstalt als Leiche aus der Obse gelandet.

[Aufgefundener Leichnam.] In der Nähe der Matthiasinsel wurde gestern Nachmittag um 1 Uhr der Leichnam eines ca. 40 Jahre alten unbekanntes Mannes aus der Ober gezogen und nach dem königl. Anatomie-Gebäude geschafft. Der Entseelte, der schon mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben scheint, ist von starkuntersehter Statur, hat rothbraune Haare und ebenförmigen Vollbart und war mit dunklem, fast neuen Stoffanzug, gewirktem braunröthlichen Unterhemd, weiß leinenem Oberhemd, starkschrothem gelbgeblumten Shawl und Stiefeln bekleidet.

[Polizeiliches.] Gestohlen wurde einer Bewohnerin der Salzstraße eine Partie Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wovon mehrere Hemden mit S., eine Anzahl Handtücher und Servietten mit A. Z. und R. K. gezeichnet sind, ferner ein halbes Schock Leinwand, 12 1/2 Meter Stoff zu einem Winterkleide und eine Anzahl Strümpfen und Bänder im Gesamtwerte von 330 Mark; einem Victualienhändler ein hellbrauner Solzfasser mit verschiedenen alten Kleidungsstücken; einer Haushälterin die auf der Gerbergasse eine Menge Knabenkleidungsstücke und eine silberne Cylinderuhr mit der Fabrik-Nummer 58,162; einer Bewohnerin der Reufschstraße ein Bettuch mit K. J. und zwei Handtücher mit F. E. gezeichnet, einem Nittergutbesitzer am Nicolaifabraraben ein blauer Duffelüberzieher, ein kurzer grünlicher Rock, 1 Paar blaue Beinkleider, eine schwarze Weste und ein Paar Stiefeln. — Abhanden gekommen ist einem Doctor am Königsplatz ein goldenes Medaillon im Werthe von 20 Mark. — Als muthmaßlich gestohlen wurden polizeilich mit Beschlag belegt ein schwarzleibener Regenschirm mit Messing und Horngriff, im hiesigen städtischen Markt befindet sich ein zweirädriger Handwagen als herrenloses Gut, welcher am 6. früh auf der Klosterstraße vorgefunden wurde. — Verhaftet wurden die Arbeiter M. und B. wegen Fälscher- und Gansdiebstahls, der Kutscher H. wegen Diebstahls, die unberecheltete Clara K. wegen Kleiderdiebstahls und der Kutscher Sch. wegen Kellereintruchs, verurteilt Ring Nr. 50.

[Stein, 4. April. [Fischottern.] Einen Beweis für die Zahmheit der von uns mehrfach erwähnten Fischottern mögen folgende interessante Thatfachen geben. Durch irgend welche Veranlassung hatten sich jüngst in einer Nacht diese Thiere aus dem Gehöft des Herrn Wuhnenmeiers Driemel entfernt. Ohne hiervon eine Ahnung zu haben, bemerkte am darauf folgenden Tage ein an der Ober beschäftigter Arbeiter in einem Teich oberhalb der Eisenbahn-Überbrücke zwei Fischottern, auf welche von den herbeigerufenen Personen Jagd gemacht wird. Mit Hilfe eines Korbes gelang es auch wirklich eines der Thiere zu fangen, das andere aber war merkwürdiger Weise verschwunden und trotz alles Suchens in und außer dem Wasser nicht zu bemerken. Erst nachträglich wird bekannt, daß die Herrn Driemel gehörigen Oitern verschwunden sind und deshalb das gefangene Thier dem Eigentümer zurückgestellt. Allgemein behauerte man, daß es nicht möglich gewesen, der zweiten Fischotter habhaft zu werden. Zum größten Erstaunen aber kommen am nächsten Morgen, als Herr Driemel den Hof betritt, ihm beide Thiere entgegen, um ihr Futter in Empfang zu nehmen. Die zweite Fischotter hatte also in der vorhergehenden Nacht den Weg nach dem Gehöft selbst aufgefunden, trotzdem der Teich circa 1000 Schritt entfernt liegt. Am darauf folgenden Tage waren unsere Oitern abermals verschwunden und wurden nach einiger Zeit von Schiffen im Hafen bemerkt, woselbst sie sich belustigten und auch ab und zu einen Fisch nach der Oberfläche brachten und verzehrten. Trotzdem sie den ganzen Tag im Hafen umhergeschwammen, zogen sie es doch vor, in der Nacht darauf ihr bekanntes Gehöft aufzufuchen, woselbst sie sich so heimlich fühlen. Interessant bleibt es zu sehen, mit welcher Behändigkeit diese Thiere den über zwei Meter hohen Zaun überklettern.

[Zuruberein. — Zazar. — Landwirthschaftlicher Verein.] In der bergangenen Mittwoch stattgehabten Generalversammlung des Zazar- und Rettungsvereins wurde beim Rechnungsbericht über das Jahr 1878 eine Einnahme von 659 M. und eine Ausgabe von 538 M. nachgewiesen. Der Verein beschloß, der Gesellschaft für Volksbildung beizutreten. Für den in bedrängten Vermögens-Verhältnissen in Amerika lebenden Sohn Ludwig Friedrich Zazar's wurde in Folge Aufrufs eine kleine Unterstützung bewilligt. — Am Sonnabend fand die Verloosung im Zazar für die Kleintinder-Bewerksanstalt statt. Es waren 4460 Loose à 50 Pf. ausgegeben, auf welche 878 Gewinne fielen, aus lauter geschenkten, zum Theil sehr werthvollen Gegenständen bestehend. — Gestern hielt der

Landwirtschaftliche Verein eine Sitzung ab, am welcher die Mitglieder des Vereins für Geflügelzucht und Tierärztliche Maßnahmen. Aus dieser Section des Gesamtvereins gingen auch die verschiedenen Vorträge hervor: a. über die Bekämpfung der Bifidifectio, b. über die Grausamkeiten nachweisend, welche zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchungen oft von zweifelhaften Werthe an lebenden Thieren, besonders Hunden, vorgenommen werden; c. die Bedeutung der Gule in der Land- und Forstwirtschaft; d. Actuar Emrich. Beide Vorträge ernteten den Dank der Versammlung. Eine Folge des ersten Vortrags war der Beschluß, in nächster Zeit sich an eine von der Centralstelle ausgehende Petition an den Reichstag, um die Verdrückung der Bifidifectio anzuschließen. Der Dank der Landwirtschaftlichen Vereinigung für ein Geschenk des Vereins von 300 M. wird zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Lange Zeit beschäftigte sich sodann die Versammlung mit der am 20. Mai stattfindenden Thierg. Für staatliche Ninderbau sind 300 M. Prämien zugelas. Die vorwärts arbeitenden Mitglieder der Prämiencommissionen haben ihr Erscheinen zugesagt.

E. Friedland, 6. April. Medicinischer Verein. [Unterdrücktes Feuer. - Unvorsichtigkeit. - Denkstein.] In dem Dorfe Trautwein, Landesbater Kreises, suchte vor einiger Zeit ein siebenzehnjähriges Mädchen die Hilfe irgend eines in dem Orte „Sachse“ lebenden Heilkundigen auf, um die lästigen Zahnschmerzen los zu werden. Derselbe machte sich an die Arbeit, ergriff aber voll Entsetzen die Flucht, als er durch vielfache, wüthende Attaquen gegen das gar nicht starke Gebiss des Mädchens - durch die er die rebellischen Zähne auch glücklich entfernte - aus den weichen, fast kindlichen Zügen des kleinen Geschöpfens im Handumdrehen eine fragenhafte Regerepithelognomie gemacht hatte. - Um seine Flucht einigermassen zu beden, soll er jedoch eine Einreibung verordnet haben. Da aber eine Einreibung einen verrenkten Unterkiefer ebensowenig wieder einrichtet, als beispielsweise eine aus ihrem Angeln gehobene Thür durch Einlösen der Angeln allein wieder eingehoben wird, so blieb auch hier die Sache liegen, wie sie war. Das Mädchen, seiner Sprache fast vollständig, des Gebrauchs der Zähne total beraubt, überdies bis zur Untertunlichkeit entstellte, wurde endlich nach mehreren Tagen dieser entsetzlichen Lage durch die Hilfe eines herbeigeholten Arztes entbunden. Die Schwierigkeit, die verrenkten Gelenkknorpel in die bereits arg geschrumpften Gelenkgruben zurückzubringen und darin festzuhalten, Unstirte aufs Lebhafteste die dringliche Gefahr, einer nahezu veralteten d. h. nicht mehr einrennbaren Unterkiefer-Verrenkung, in der das Mädchen schwebte, mit all den schmerzvollen, verderblichen Folgen für Sprache, Gesichtsausdruck und Ernährung. Zum Glück für das Mädchen ließ sich die Einrennung gerade noch rechtzeitig genug ausführen. - Heute früh (6.) -1,0 Grad Kälte, Mittags 7,5 Wärme. Höchste Temperatur bis her den 2. April, 3 Uhr Nachmittags, 14,5 Wärme - selbstverständlich stets im Schatten gemessen. Verlauf des Winters: Mitteltemperaturen: December -2,24, Januar -3,12, Februar -0,49; die entsprechenden Temperaturen in Breslau -1,01, -2,65, + 0,80; die begrenzenden Monate: In Friedland: Mitteltemperatur des Novembers + 1,66, in Breslau + 3,38; März entsprechend -0,86 resp. + 0,62. Lagernder Schnee in Friedland vom 3. November bis 13. November 12-15 Ctm. tief. Vom 8.-30. December 15-25 Ctm., vom 28. an abnehmend. Vom 7. Januar bis 8. Februar 15-22 Ctm., gemindert bis 8 Ctm. Ende Januar. Vom 23. Februar bis 8. März 20-30 Ctm. dauernde Schneelage, vom 12.-28. März durch Trauweather und frischen Schneefall wechselnd zwischen 6-10 Ctm. Tiefe. Daraus folgt, daß es in Breslau wärmer als in Friedland, und zwar im November um 1,72, im December 1,23, im Januar 0,47, im Februar 1,29 und im März 1,48 Grad. Der Januar weicht am wenigsten in seiner Mitteltemperatur von derjenigen, die in Breslau beobachtet wurde, ab, weil Breslau dem diesjährigen Kältegebiete, welches über Scandinau in im Januar lag, näher war, als das durch das zwischen liegende Gebirge einigermassen geschützte Friedland. Bei normalem Witterungsverlauf weicht auch der Januar um 1/2 Grad von der Temperatur Breslaus ab.

o Aus dem Militisch-Trachenberger Kreise, 8. April. [Unterdrücktes Feuer. - Unvorsichtigkeit. - Denkstein.] In dem landwirtschaftlichen Verein. - Impfung. Ein großes Unglück konnte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Brauerei zu Schächte stattfinden, indem man versucht hatte, einen Holzhaufen anzuzünden, der in großer Nähe des Gebäudes aufgestellt war. Glücklicherweise wurde man es noch rechtzeitig genug gewahrt, so daß das Feuer unterdrückt werden konnte. - Der abgebrannte Bauer Striezel aus Karbitz war vorige Woche in die nahegelegenen Dörfer gefahren, um von gutherzigen Menschen Stroh zu erbitten. Als er auf seinem mit Stroh beladenen Wagen sah und abfuhr, fiel er mit einigen Schütten Stroh herunter hinter die Pferde; diese erdrückten, schlugen aus und das Fuhrwerk gerieth in den Straßengraben. Zum Glück kam Striezel mit einigen leichten Verletzungen davon. - In Militisch wird der Denkstein für den verstorbenen Rector Postler an dessen Geburtstag, den 18. April, auf dem Kirchhofe feierlich geweiht und der Familie übergeben werden. Nach erfolgter Aufstellung des Denkmals wird Rechnung über die Verwendung der eingegangenen Beiträge gelegt werden. - Im landwirtschaftlichen Fortbildungsverein zu Trachenberg hielt der Inspector Vogel aus Leubel einen sehr interessanten Vortrag über „Adergabel“. - Der königliche Kreis-Physikus Dr. Schmiedel in Militisch ist mit Ausführung des Impfens für den ganzen Kreis betraut worden.

D-L. Bries, 7. April. [Mädchen-Gewerbeschule. - Lehrerwechsel. - Aushebung. - Vortrag. - Concert.] In diesem Jahre haben an der hiesigen Gewerbeschule für Mädchen 6 Schülerinnen das Abiturierten-Examen bestanden und zwar 5 mit „gut“ und 1 mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“. Aus der Robert Scharff'schen Stiftung erhielt Frau Paletta die silberne Preismedaille und Frau Wisniewska aus Posen ein werthvolles Buch. - Herr Dr. Bernice von der Landwirtschaftsschule ist einem Aulse an die königl. Schulanstalten in Bunzlau geschickt. - Das in voriger Woche hieselbst stattgehabte Aushebungsgeschäft hatte für die Stadt Bries ein wenig erfreuliches Ergebnis. Von 265 Gestellungspflichtigen wurden nur 22 zum Dienst mit der Waffe tauglich befunden. Aus dem Kreise waren von ca. 1000 Untersuchten 210 tauglich. - Die Frühjahrs-Controllversammlungen im hiesigen Kreise finden am 21. d. M. in Bries, Lössen und Conradswalduw und am 22. in Leubusch und Neu-Kölln statt. - Gestern hielt in der Section für Volksbildung Herr Cantor Jung einen interessanten Vortrag über „Die Melodie der Sprache in ihrer Anwendung auf das Lied und die Oper“ mit Demonstrationen am Clavier. - Für den 15. April steht uns ein außerordentlicher Kunstgenus bevor. An diesem Tage will der königliche Domchor aus Berlin hieselbst ein Concert veranstalten.

J. P. Glas, 8. April. [Inspection. - Theater.] In den letzten Tagen der vorigen Woche inspectirte der Brigade-Commandeur, General-Major von Ciem, und dann der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, das 1. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 18. - Am Sonntag gab die Schauspielergesellschaft des Herrn Director J. Milbitz im hiesigen Stadttheater die letzte Vorstellung. Die Gesellschaft begibt sich von hier zunächst nach Frankenstein, um dort einen Oeclus von Vorstellungen zu geben. Die Leistungen der Gesellschaft, welche seit dem 15. Februar hier gespielt hat, waren recht rühmendwerth, ernteten stets reichen Beifall und waren daher auch fast an jedem Abend außerordentlich zahlreich, an den meisten sogar bei ausverkauftem Hause besucht. Möge ihr in Frankenstein derselbe Beifall zu Theil werden wie hier.

O. Reichenbach, 7. April. [Vom Kreistage. - Jahrmart. - Theater.] Auf der Tagesordnung des letzten Kreistages stand u. A. auch die Vorlage betreffs des Neubaus zweier Kreischauffeen und zwar 1) einer solchen von hier über Sättmannsdorf und Girschdorf bis an die Grenze des Nimpscher Kreises, 2) einer Chauffee von Ernsdorf über Dreißigbüben, Heinersdorf, nach Kölschen, dort in die Schweidnitz-Streblener Chauffee mündend. Der Bau beider Chauffeen wurde genehmigt, doch soll mit dem ad 1) genannten erst begonnen werden, wenn der Kreistag des Kreises Nimpsch den Weiterbau jenseits der Kreisgrenze bis nach Nimpsch beschließen hat. Der Bau der Chauffee Ernsdorf-Kölschen soll auf dem Wege der Licitation vergeben und ein Termin zur Entgegennahme von Geboten für den 23. April, Nachmittags 3 Uhr vor dem hiesigen Justizrath Sundrich anberaumt werden. Da die königliche Regierung bei Bauten von Chauffeen, bei welchen eine Wegegehbehelfe nicht eingerichtet wird, 4 Mart Zuschuß, bei denen dies aber der Fall, noch nicht 3 Mart bewilligt, bei dem Bau der ad 2) genannten Chauffee, welche 8710 Meter lang wird, dieserhalb der Zuschuß um über 9000 M. differiren würde, wurde von Erziehung von Hebestellen abgesehen. - Bei dem am 31. März und 1. April abgehaltenen Jahrmartes wurden Waaren in 114 Büden, auf 103 Tischen, 90 Ständen, 70 Plätzen, 3 Karren und 1 Wagen feilgehalten. Das prächtige Frühjahrswecker hatte aus den umliegenden Dörfern eine überaus große Menschenmenge herbeigeloht, doch schien es am nötigen Kleingelde zu fehlen, denn sehr viele Verkäufer waren mit der rzielten Einnahme ganz und gar nicht zufrieden. - Gleiches Leben herrschte auf dem Viehmart am 2., wo 357

Pferde, 123 Kühe, 1431 Schweine und 4 Pferde zum Verkauf aufgetrieben waren. Gestern begann Herr Director Ernst Georg mit seiner Gesellschaft ein Gastspiel, welches nur 3 Vorstellungen und zwar „Das Haus Fourchambault“, „Onkel Grogg“ und „Ihre Familie“ umfassen wird. Die gefrige Vorstellung war zahlreich besucht u. A. wurde dem wackeren Spiel der Mitwirkenden der verdiente Beifall spendet.

X. Leobföhig, 7. April. [Höhere Töchterchule. - Kriegsschädigung. - Reingeh.] Die hiesige höhere Töchterchule der Schulschwester ist am 1. d. Mts. geschlossen worden, nachdem kurz vorher der Localschul-Inspector, Gymnasial-Oberlehrer Kleibsch, die letzte Prüfung abgehalten hatte. Der letzte Versuch, diese Schule der katholischen Bevölkerung zu erhalten, ist gescheitert. Das Immediat-Gesuch, welches die Mütter, deren Töchter die gedachte Töchterchule besuchten, in den letzten Tagen vorigen Monats an den Kaiser hatten abgeben lassen, ist durch den Cultusminister als unbegründet zurückgewiesen worden. Damit ist der Justanzengang erschöpft und die Schließung der Töchterchule somit eine Thatsache, gegen die sich nicht weiter anstürmen läßt. Ob die Eltern ihre schulpflichtigen Töchter aus der aufgelösten Klosterchule der höheren Töchterchule der Frä. Raake hieselbst zuführen werden, muß bis nach Ausgang der Osterferien abgewartet werden. Bis jetzt sind von diesen schulpflichtigen Töchtern, deren Zahl sich auf 100 stellte, nur 3 in letzter Schule eingetreten; weitere Anmeldungen sind bis jetzt nicht gemacht. Dagegen hört man, daß die Eltern der schulpflichtigen Töchter diese den Lehrerinnen an der Stadtschule zuführen beabsichtigen, welche sich bereit erklärt haben, ihren Schülerinnen in Privatstunden Unterricht in der französischen, englischen Sprache, u. A. zu erteilen. - Nach dem letzten französischen Kriege erhielten hilfsbedürftige Krieger aus dem Kriegsschädigungsfonds, welcher dem hiesigen Kreise überwiesen worden war, zinsfreie Darlehne. Die den Kreisen überwiesenen Kriegsschädigungsquoten gingen bekanntlich später in das Eigentum der Kreise über. Die meisten derselben nahmen von Wiedereinziehung der Darlehne Abstand; zu den wenigen Kreisen, welche von dem Erlaß dieser Schuldforderungen an jene Vaterlandsverteidiger nichts wissen wollen, zählt der Leobföhiger Kreis. Vor kurzem kündigte derselbe mehreren Schuldnern die Darlehne auf und verlangte die Zahlung mit 14-tägiger Frist. Auf die eingereichten Stundungsgesuche ist nicht eingegangen, vielmehr sind die Schuldner abermals mit 8-tägiger Frist und diesmal unter Androhung der Klage zur Zahlung aufgefördert worden. Um der Realisirung dieser Commination vorzubeugen, traten am 3. d. Mts. mehrere hiesige betheiligte Landwehrmänner zusammen und vereinbarten eine Vorstellung an den Kreis-Ausschuß dahin gehend, daß den in Rede stehenden Schuldnern eine Zuslagsfrist bis zum 1. Januar 1880 und ihnen demnachst Theilzahlungen bewilligt werden. Wir dürfen hoffen, daß diesem Gesuche stattgegeben werden wird. - Das königl. Landratsamt veranlaßt die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher des Kreises die Reinigung aller Kloaken und Rothgruben und solcher Sentgruben herbeizuführen, welche gleichzeitig Roth und verglichen aufnehmen oder aber ihre Lage zu Brunnen oder Wasserläufen, deren Wasser zum Kochen benutzt wird, zur Verunreinigung dieser Wasserbehälter oder zur Durchseuchung des Moorgrundes mit organischen Zerfallsstoffen führen, und empfiehlt die wiederholte Reinigung, gestattet dagegen, die gewöhnlichen Düngerhaufen, welche in gehöriger Entfernung von Wohnplätzen, Brunnen u. s. w. angelegt sind, zu der für die landwirtschaftlichen Zwecke geeigneten Zeit abzuführen.

H. Ober-Glogau, 7. April. [Anerkennung. - Gesteilung. - Vorschuß-Verein.] Vergangenen Sonnabend waren es fünfundsanzig Jahre, daß Herr Amts-Vorsteher Langner hier ansässig ist. Diesen Tag ehrte der freiwillige Feuerwehr-Verein dadurch, daß er dem Jubilar, der schon lange Jahre dem Verein als Branddirector vorsteht und der während dieser Zeit so viel Gutes geschaffen, durch eine Deputation in Anerkennung seiner namhaften Verdienste um den Verein einen silbernen Pokal überreichen ließ. - Die heut begonnene Gesteilung brachte viel Leben in die Stadt. Das Lärmen und Toben hörte nicht eher auf, als bis die Polizei einschritt und einige der Hauptfreier verhaftete. - Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, veröffentlicht die Bilanz pr. 1. April cr., die mit einem Reingewinn von 2651 M. schließt.

r. Loslau, 8. April. [Trichinen. - Schulprüfungen. - Stadtverordneten-Sitzung. - Amtsgericht.] Der königliche Kreis-Wundarzt, Herr Dr. Reich, hat in voriger Woche bei einem, wahrscheinlich von auswärtig stammenden Schweine, Trichinen constatirt. - Der königl. Kreis-Schul-Inspector, Herr Dr. Praxator aus Rybnik, unterzog die hiesige Simulansschule Anfang voriger Woche einer Hauptrevision, während der Local-Schul-Inspector, Bürgermeister Neumann, Ende voriger Woche die Schulprüfungen abhielt. Beide Revisionen ergaben für sämtliche Klassen befriedigende Resultate. - Die letzte Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich vorzugsweise mit der Erledigung diverser Unterstuhungs-gesuche. - Ueber den Bau-Umfang u. eines Amtsgerichtsgebäudes ist hier leider noch nichts bekannt, da der Justizfiscus mit einer definitiven Entscheidung auf sich warten läßt. Wenn das Gericht sich bestatigt, so sollen drei Richter auch fernerhin hier verbleiben. Von der geboffenen Vergrößerung scheint keine Rede zu sein.

B. Sulzschin, 7. April. [Kochkrankheit. - Prüfung. - Gestörte Verlobung. - Von der mährischen Grenze.] Auf Anordnung der zuständigen Behörde wurden heute dem Gemeindevorsteher Herrn Duregel zwei an Koch erkrankte Pferde getödtet. - In Petřowitz fand gestern die Prüfung resp. Schaustellung der Handarbeiten der Schülerinnen der dortigen unter beherrschter Hand der Frau Grolms stehenden Industriechule statt. Anwesend waren außer dem Schulvorstande viele Angehörige der Schülerinnen und sonstige Gönner und Freunde der Anstalt. Die Prüfung der Schülerinnen ergab sehr befriedigende Resultate; der Vorsteherin, Frau Grolms, wurde alleseitige Anerkennung ausgesprochen. - Folgender eigenhämlicher Vorfall hat sich vor Kurzem in einer bedeutenden mährischen Grenzstadt zugetragen. An einem bestimmten Tage sollte die durch Schönheit, Bildung und Anmuth gleich ausgezeichnete Tochter einer wohlhabenden und sehr geachteten Familie verlobt werden. Nachdem nun zu dieser Feier sämtliche Vorbereitungen getroffen waren, trat plötzlich ein ungeahntes Hinderniß entgegen. Es trat eine alte Bäuerin in das Festzimmer und erklärte den Eltern der angehenden Braut, daß sie ihre Einwilligung zur bevorstehenden Vermählung nicht erteile. Man glaubte anfangs es mit einer Irrthümung zu thun zu haben, doch das alte Mütterchen beharrte auf ihrer Erklärung und begründete diese wie folgt: „Wie Ihr mich nun erkennen werdet (was auch geschah), war ich vor 20 Jahren bei Eurem Kinde als Amme. Ich hatte in einer Nacht das Unglück, Euer Kind im Schlafe zu erdrücken. Aus Furcht vor Strafe befeiligte ich das todtie Kind und nahm mein im gleichen Alter stehendes Mädchen an dessen Stelle. So wurde dieses mein Kind bis zum heutigen Tage von Euch ernährt und wohl erzogen und ich danke Euch dafür. Doch da es jetzt verheirathet werden soll, werdet Ihr es begreiflich finden, wenn ich als Mutter mein Recht ausübe, und somit verbiete ich als gute Christin, daß mein in der Kirche getauftes Kind einen Juden heirathe.“ - Die Bestürzung der Braut, des Bräutigams und besonders der Eltern und Geschwister bei dieser Behauptung des Weibes war eine unbeschreibliche. Vorläufig ist die Angelegenheit der zuständigen Behörde zur Untersuchung übergeben worden. Der betreffende Bräutigam aber ist vorläufig zurückgetreten. - In einem Anfälle von Geistesstörung stürzte sich vorgestern der 85-jährige Erzpriester Schimigel zu Friedel in die stark angeschwollene Nitra, und wurde, trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, als Leiche herausgezogen.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 8. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, ermattete aber im Laufe des Geschäftes in Folge vorliegender Verkaufsaufträge und niedrigerer Berliner Course. Das Geschäft war wenig bedeutend. Creditactiven wichen von 432 auf 429,50. Einheimische Werthe sehr still. Russische Baluta etwas niedriger.

Breslau, 8. April. [Mittler Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. 200 Ctr., Kündigungsscheine. - per April 115 Mart bezahlt, April-Mai 115 Mart bezahlt, Mai-Juni 115 Mart bezahlt, Juni-Juli 117 Mart Br., Juli-August 119 Mart bezahlt und Br., September-October 123 Mart Br.
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. - Ctr., pr. lauf. Monat 169 Mart Br., April-Mai 169 Mart Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. - Ctr., pr. lauf. Monat -
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 107,50 Mart Br., April-Mai 107,50 Mart Br., Mai-Juni 109 Mart Br., Juli-August 114 Mart Br.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. - Ctr., pr. lauf. Monat 270 Mart Br.
Raböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. - Ctr., loco 58,50 Mart Br.,

pr. April 55 Mart Br., April-Mai 55 Mart Br., Mai-Juni 55,25 Mart Br. Juni-Juli - , September-October 58,50 Mart Br.
Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), fester, loco 24,60 Mart Br., per April 24,50 Mart Br., April-Mai 24,50 Mart Br., September-October 26 Mart Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gel. 35,000 Liter, pr. April 48,40 Mart bezahlt, 48,50 Mart Br. und Ob., April-Mai 48,40 Mart bezahlt, 48,50 Mart Br. und Ob., Mai-Juni - , Juni-Juli - , Juli-August - , August-September 50,50 Mart Br.

Zink
Kündigungsspreife für den 9. April.
Raggen 115, 00 Mart, Weizen 169, 00, Gerste - , Hafer 107, 50, Raps 270, 00, Raböl 55, 00, Petroleum 24, 50, Spiritus 48, 50.

Breslau, 8. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogr. höhere mittlere leichtere Waare.
höchster niedrigst. höchster niedrigst. höchster niedrigst.
Weizen, weißer 16 10 15 60 17 60 16 80 14 60 13 80
Weizen, gelber 15 40 15 - 17 - 16 30 14 40 13 40
Roggen 12 10 11 70 11 50 11 20 11 - 10 70
Gerste 14 10 12 20 11 80 11 40 11 10 10 60
Hafer 12 00 10 80 10 50 10 10 9 80 9 20
Erbsen 15 10 14 50 14 00 13 40 13 00 11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.
Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittle	ord. Waare.
Raps	26 -	24 75	23 -
Winter-Rüben	25 -	24 -	23 -
Sommer-Rüben	25 -	22 50	21 -
Dotter	20 -	18 -	16 -
Schlaglein	25 50	24 -	22 -
Hanssaat	19 -	17 50	16 -

Kartoffeln, per Saß (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50-3,00 Mart, geringere 2,00-2,50 Mart, per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25-1,50 M., geringere 1,00-1,15 M., per 5 Liter 0,20-0,25 Mart.

§ Strehlen, 8. April. [Submission auf Eisenarbeiten.] Die zum Neubau des Gerichtsgebäudes in Münsterberg erforderliche Lieferung von 43,15 lauf. Meter schmiedeeisernen Straßengitter und 50 Stück gußeisernen Treppentrailen stand bei dem königlichen Kreisbaumeister Reuter hieselbst zur öffentlichen Submission. Die Herstellung dieser Arbeiten offerirten: Schlossermeister Wiesner in Breslau für 878,63 M., Julius Guhr in Breslau für 1063,65 M., Schlossermeister Grimm in Breslau für 1215,47 M., Schlossermeister Dietrich in Breslau für 1255,55 M., Gustav Treleben in Breslau für 1279,05 M., die Hermannshütte in Gremsdorf für 1280,40 M., Schlossermeister Schammel in Breslau für 1290,70 M., Schlossermeister Rothner in Breslau für 1298,86 M., S. Meinicke in Breslau für 1408,57 M., Weber in Beuthen O. S. für 1564,15 M., Maschinenfabrik Gebr. Wagner in Heinsdorf für 1847,55 M., Schlossermeister Klein in Herwigswalde für 1910,80 M., Maschinenfabrik Knie in Strehlen für 2023,10 M.

Cz. 8. [Berliner Eierbericht] vom 31. März bis 7. April. Der Börsenpreis für Eier ging heute auf 2,55 M. pr. Schock zurück, da die Zufuhren den nicht unbedeutenden Bedarf erheblich überlegen. Am Donnerstag stellte sich das Schock noch auf 2,60 M. Im Weiterverkauf wurde pr. Schock bis 2,65 M., pr. Mandel bis 68 Pf. bezahlt.

Cz. 8. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 7. April. Auftrieb: 3215 Rinder; in Folge zu starken Auftriebes in den Preisen gedrückt. Ia. Waare 52-57, Ha. 48-51, Ma. 38-40 M.; 6872 Schweine, gleichfalls matt tendenzirt, beste Mecklenburger Race 45-46 M., Landchweine 42-43, russische Waare 36-39 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht; 1994 Kälber, ohne größeren Begeh und nur mit 40-50 Pf. bezahlt; 12,436 Hammel, bei tragem Geschäftsgange 40-50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. - Des Charfreitags wegen wird der nächste Markt am Donnerstag abgehalten.

Wien, 7. April. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb zum heutigen Markte belief sich auf 3096 Stück Ochsen, wovon 2150 St. aus Ungarn, 322 Stück aus Galizien, 394 Stück aus der Umgebung und 230 Stück für den Mittwochmarkt angemeldet Contumax-Ochsen waren. Das Geschäft begann ziemlich lebhaft. Als jedoch einige Partien feiner Waare zu feilen, etwas erhöhten Preisen verkauft waren, ließ die Kauflust nach und der Markt wurde so flau wie der vorwöchentliche. Zum Schluß konnte man selbst die vorwöchentlichen Preise nur mühsam erreichen und dürften sogar einige Partien unterkauft bleiben. Man zahlte für ungarische Ochsen Fl. 49 bis Fl. 57, Hochprima bis Fl. 58 1/2, für galizische Ochsen Fl. 50 bis Fl. 54 1/2, für deutsche Ochsen Fl. 53 bis Fl. 58, für besonders schöne Feiertagswaare bis Fl. 59, für Stiere Fl. 48 bis Fl. 52 und für Kühe Fl. 50 bis Fl. 54 per metrischen Centner.

Trautmann, 7. April. [Garnmarkt.] Der Verlauf des heutigen Garnmarktes ist abermals bei günstiger Tendenz für Spinner ein lebhafter. Die Nachfrage ist äußerst rege und in vielen Fällen reichen etwa noch vorhandene Vorräthe nicht aus. Einzelne Spinner sind sowohl in Lom wie in Eggenarn gänzlich verfloßen. Bei dieser Sachlage ließ selbstverständlich die Notirungen für beide Garnattungen sehr fest und anziehend, auch haben einzelne Spinner heute bereits höhere Preise erzielt.

*** Gotha, 5. April. [Deutsche Grund-Credit-Bank.]** In der heutigen, im Saale des hiesigen Vantgebäudes unter dem Vorsitz des Aufsichtsraths-Präsidenten Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg, Durchlaucht, und im Beisein des Commissarius der Staatsregierung, Herrn Geheimen Regierungsrath Hornbostel, abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Grundcreditbank waren 26 Actionäre mit 261 Stimmen erschienen, welche 5803 Actien repräsentirten. - Auf Vorlesung des bereits in den Händen der Anwesenden befindlichen Geschäfts-Berichts wurde berichtet, demnachst dem Vorstande Decharge erteilt und die Vertheilung einer Dividende von 6 Pct. beschlossen, welche von heute ab gezahlt werden soll. - Sowohl der Reserve- als auch der Extra-Reservefonds wurden mit reichlichen Dotirungen bedacht, wie das Bilanz-Conto ergibt. Zubor hatte auf gegebenen Anlaß der Vorstand in erschöpfender Weise das schon im Bericht erwähnte Geschäft mit der Eisenbahn-Hotel-Gesellschaft in Berlin zu allseitiger Zufriedenheit im Einzelnen abgelegt. - Endlich wurden die nach dem Turnus auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, Baron von Cohn in Dessau, Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin und Rentier Wäber in Gotha, wiedergewählt. (Bilanz und Gewinn- und Verlustconto befinden sich im Inzeratenteil.)

*** [Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.]** Die Bilanz pro 1878 befindet sich im Inzeratenteil.

Im Verlage von Julius Springer in Berlin erschien soeben: Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 12. Februar 1879. Bei der großen Bedeutung des vorstehend schon in wenigen Wochen in Kraft tretenden Gesetzes für die verschiedensten Kreise wird es allen Denjenigen von höchstem Werthe sein, das Gesetz und seine Tragweite schon jetzt kennen zu lernen, welche als Producenten, Händler und auch als Conumenten von demselben in irgend einer Weise betroffen werden, also eigentlich für Jedermann. - Die vorliegende, mit Autorisation des Reichsstaatskanzlers erschienene Ausgabe enthält neben dem Wortlaut des Gesetzes auch die wichtigen vom Reichsgesundheitsamt verfaßten Materialien und die für dieses Gesetz im Jahre 1878 vorgenommenen Untersuchungen betr. Mehl - Conditorenwaaren - Zucker - Fleisch, Wurst - Milch - Butter - Bier - Wein - Kaffee und Thee - Chocolade - Runkel. Mineralwässer, Soda, Selterwasser, Limonade gazeuse - Petroleum - sonstige Gebrauchsgegenstände (als Kleiderstoffe, bunte Papiere, Tapeten, Zeug, Kinderspielwaaren, Geschirre, Hausgeräte). Wir empfehlen die Broschüre der Beachtung unserer Leser.

Die Nr. 14 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Kannibalsche Diern. Ein Mahnmort. Von Berthold Auerbach. - Die Verwaltung in Frankreich. Von August Schneegans. - Literatur und Kunst: Erinnerung. Nach dem Französischen des André Theuriet von Emanuel Geibel. - Heiderers Religionsphilosophie. Von Hieronymus Lorn. I. II. - Zur Länderkunde. Von Alfred Kirchhoff. - Frühlingsbriefe. Der deutsche Preisdichter. Von Paul Lindau. - Notizen. - Offene Briefe und Antworten.

Ausweise.

Ober-Schlesische Eisenbahn.

Table with columns: Im Monat März sind eingenommen worden, Personen-Verkehr, Güter-Verkehr, Extraordinär, Summa. Includes sub-sections for Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, Breslau-Mittelwalder und Niederschlesische Eisenbahn, Stargard-Posen Eisenbahn, and Delitzsch-Eisenbahn.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section am 28. Februar 1879 sprach Herr Professor Hermann Cohn über angeborene und erworbene Blaugelbblindheit. Göthe hat zuerst zwei Blaugelbblinde beschrieben...

Sprechsaal.

Communales.

Zwei Beschlüsse der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, nämlich die Streichung von 40,000 Mark beim Pflasterungssetat und die Ablehnung des Storch'schen Antrages...

Dem, der die beiden genannten Zeitungen liest, könnte es fast scheinen, als sei es unbestritten, daß es sich hier um dringende notwendige Pflasterungsarbeiten handelte. Dies ist indes durchaus nicht der Fall.

Statut für Strumellen unverzüglich eingeführt würde, wobei die neue Administration mit einem von der Pforte ernannten Gouverneur unter der Controle der internationalen Commission zu fungieren hätte.

Kairo, 8. April. Wilson und Bignieres weigern sich ohne ausdrückliche Ermächtigung der englischen und französischen Regierung von ihren Posten zurückzutreten.

München, 8. April. Der hiesige Handels-Appellhof verwarf die Berufung der Elisabethbahn (ob die Genehmigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages durch den Reichstag die Wirkung habe)...

Wien, 8. April. Das Herrenhaus nahm die Einverleibung Szibyas an. Der Kaiser ernannte den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch zum Obersten des Infanterie-Regiments „Kaiser Alexander“.

Börsen-Depeschen.

Table of stock market news from Berlin, Vienna, and other cities, listing various securities and their prices.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section. Sitzung vom 26. Februar 1879. Herr Oberbergamts Rath Althaus berichtete über die Cartirungsarbeiten des Königl. Oberbergamts zu Breslau.

Herr Prof. Dr. von Lasaulx spricht über die Erscheinungen der Doppelbrechung und des Dichroismus, die durch Druck an Kristallen der natürlichen Silberhaloide hervorgerufen werden können.

Und was nun das dreizehnte Simplum selbst anbelangt, so war dessen Bewilligung, nachdem festgestellt worden war, daß eine Steuererhöhung nicht erforderlich ist, geradezu eine Unmöglichkeit.

Dies zur Erwiderung auf die Anklage jener beiden Zeitungen. Angehört soll man Keinen verurtheilen. Ob aber überhaupt jetzt noch eine Verurtheilung erfolgen kann, das wird der gesunde Sinn der Breslauer Steuerzahler entscheiden.

Ein Stadtverordneter der Majorität.

„Das Schloß am Hoch-Melon.“ Von Balesca von Gallwitz. (A. Gosehorsch's Verlag [Adolf Kieper], Breslau.) Ein gut geschriebener Familienroman...

Nr. 13 der „Social-Correspondenz“ enthält u. A.: Die Niebe des kleinen Mannes. — Die Wüdergesehe in Frankreich. — Ein Gesehenswurf über die Einschränkung des Brauntweinverbrauchs.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. April. Die Commission zur Berathung von Schutzmaßregeln gegen die Pest tritt heute noch einmal zusammen, um die Frage der Einschränkung des Einfuhrverbotes auf Waaren aus Rußland...

Table of stock market news from Vienna, listing various securities and their prices.

Table of stock market news from Berlin, listing various securities and their prices.

Table of stock market news from Stettin, listing various securities and their prices.

Table of stock market news from Hamburg, listing various securities and their prices.

Table of stock market news from Amsterdam, listing various securities and their prices.

Table of stock market news from Hamburg, listing various securities and their prices.

Paris, 8. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.)

Cours vom 8.		Cours vom 7.	
Byroc. Rente	78 97	78 90	
Amortisirbare	81 27	81 15	
Byroc. Anl. v. 1872	115 25	115 15	
Ital. Byroc. Rente	78 75	78 70	
Deferr. Staats-Gef. M. 560	560	560	
Lombard. Eisenb.-Act. 156 25	156 25	157 75	

London, 8. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)

Cours vom 8.		Cours vom 7.	
Consols	97 15	97	
Ital. Byroc. Rente	77 1/2	78	
Lombarden	6 1/2	6 1/2	
Byroc. Ruffen de 1871 83 1/2	84	84	
Byroc. Ruffen de 1872 83 1/2	83 1/2	83 1/2	
Byroc. Ruffen de 1873 85 1/2	85 1/2	85 1/2	
Silber	—	—	
Länd. Anl. de 1865	11 1/2	11 1/2	
Byroc. Länd. de 1869	—	—	

Ungar. Goldrente 77 1/2.

Das Stadt-Leih-Amt

befindet sich von Donnerstag, den 10. d. Mts., ab in dem Hause Stockgasse Nr. 6, Eingang Messergasse. Es können bis incl. 15. d. Mts. lediglich nur Einlösungen und Prolongationen abgewickelt werden. Vom 16. ab werden des Vormittags nur Verläufe angenommen, Nachmittags aber Einlösungen und Verzinsungen bearbeitet. Breslau, den 8. April 1879. [726]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Fluchtlinienplan für eine neue Straße zwischen der Vorwerkstraße und der Palmstraße über das Grundstück Nr. 3a der Vorwerkstraße liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Breslau, den 7. April 1879.

Der Magistrat

hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.



50 Stück diverse Billards!!!

in den Preisen von 450 bis 6000 Mark, mit, auch ohne Löcher spielbar (frühere deutsche Billards), empfiehlt unter zweijähriger Garantie die älteste Billard-Fabrik [3840]

August Wahsner sen., Breslau,

Magazin Weissgerberstrasse 5.

L. v. Langemann, München, Lavoisiers Verhaftung, Knüpfer, München, Goetz von Berlichingen, neu aufgestellt im Gemälde-Salon von [5036]

Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 30.

Meine Ausstellung befindet sich jetzt nur in diesem Local.

Kunstaussstellung im Zwingergebäude

täglich geöffnet von 10 Uhr (11 Uhr) bis 5 Uhr. [4405]

(Eingefandt.) Durch den großen Bedarf von gebrauchten Pianinos hat die Permanente Industrie-Ausstellung die günstige Einrichtung getroffen, alle bei ihr bis zum Jahre 1871 gekauften gebrauchten Pianinos fast zu denselben Preisen bei Umtausch eines anderen Instrumentes in Zahlung zu nehmen. [5000]

Neuvermählte:
Paul Behn, [3871]
Helene Behn, geborene Pohl, Bromberg und Breslau.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. Danziger, von einem fröhlichen Mädchen glücklich entbunden. Königsbütte, den 7. April 1879. [1335] Simon Tidauer jr.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [1340]
Dortmund, den 6. April 1879.
Kreisrichter Dr. Bruck und Frau Anna, geb. Flato.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied nach schweren Leiden unser innig geliebtes Kind Leonhard im Alter von 2 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an [3865]
Leonhard Bruck und Frau, geb. Fuchs.
Breslau, den 8. April 1879.

Gestern Nacht starb am Hirnschlag plötzlich unser guter Mann, Vater und Schwiegervater, [1342]
der Kaufmann
Carl Knobloch.
Beuthen O.S., den 8. April 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 6. April c. verschied der Mühlensbesitzer
Herr Hermann Pfeiffer
hier selbst. Derselbe war ein langjähriges Mitglied des Kirchenrathes und erwieß trotz seiner Leiden der Gemeinde in aufopfernder Hingebung die treuesten Dienste. Er wird bei uns in dankbarstem Andenken bleiben. Oppeln, den 8. April 1879.
Der evang. Gemeindevorstand.

Gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr starb hier selbst nach nur kurzen Krankenlager unser Colleague, der königliche Polizei-Anwalt und Polizeisecretär
Ferdinand Bülow,
in einem Alter von 62 Jahren und 8 Monaten.
Mit dem 1. April 1849 in den communalen Dienst der hiesigen Stadt eingetreten, hat er dieser seine Kräfte länger als 30 Jahre in treuer Hingebung gewidmet.
Wir haben durch seinen unerwarteten Tod nicht nur einen lieben Collegen, der durch seine lange Dienstzeit der Aelteste und Erfahrenste unter uns war, sondern auch einen stets wohlmeinenden, theueren Freund verloren.
Sein Andenken halten wir in Ehren!
Schweidnitz, den 7. April 1879.
Die Communal-Beamten
der Stadt-Gemeinde.

Heute Nachmittag 6 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau
Pauline Schwarz,
geb. Gärtner.
Um stille Theilnahme bitten [3844]
Die Hinterbliebenen.
Gr.-Neudorf, den 6. April 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Regier.-Rath von Hinüber in Hannover mit Frein Armgard von dem Büsche-Hünnefeld in Hünnefeld. Herr Oberlieut. von Gienstein in Dresden mit bern. Frau Agnes Wölkel, geb. Zimmermann, in Berlin. Fr.-Lt. a. D. Herr v. Dewitz in Sachow mit Gräfin Augusta Ritterberg in Unheim. Oberbater an der Sternwarte Herr Dr. Knorre mit Fr. Martha Nothe in Berlin.
Verbunden: Fr.-Lt. im Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3 Herr Stalemann mit Fr. Johanna Babide in Schönfeld i. d. Neum. Hauptm. und Comp.-Chef im Brandenburg. Jäger-Regt. Nr. 35 Herr Brenken mit Fr. Zuna Helms in Nordhausen.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major in der 8. Genarmee-Brigade Herrn Baron von Rheinbaben in Düsseldorf. Dem Herrn Grafen von Seher-Loß in Rosnoshau. Dem Herrn Kreisrichter Michoff in Körenberg i. Pomm. — Eine Tochter: Dem Herrn Ober-Unterrichter Ehard in Rankau i. Holslein.

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres geliebten Vaters, Waters, Sohnes, Bruders, Schwiegerohnes und Schwagers, des zu Meran verstorbenen und nach Orlau überführten Casanitäts-Inspector
Georg Dantine,
drängt es uns zunächst, allen Denjenigen herzlich zu danken, welche sowohl mündlich wie schriftlich uns ihre Theilnahme behätigt und unter reicher Ausschmückung des Sarges den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben. [1333]
In unserer Betrübnis haben uns diese zahlreichen Beweise der Theilnahme sehr wohlgethan, jedem Einzelnen sei auf diesem Wege hiermit unser innigster Dank dargebracht. Orlau, Jähdorf, Bobrlitz, den 6. April 1879.
Die Hinterbliebenen.

Buths'scher Gesang-Verein.

Mittwoch, den 9. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concertsaal:
H. Concert
unter Mitwirkung der Königlichen Kammer-Sängerin Fr. Lilli Lehmann aus Berlin und des Königl. Hofopernsängers Herrn Paul Bulss aus Dresden.
Faust
von Rob. Schumann.
Numerirte Billets à 3 M. u. 2 M. und nicht numerirte à 1 M. sind in der Königl. Hofmusik-Handlung von Julius Hainauer zu haben. [5015]

Johannes-Gymnasium.

Schüleraufnahme Sonnabend, den 19. April, Morgens 8 Uhr. [5025]

Schulbücher, Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager. [4763]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Sommerstoffe, waschecht für Herren u. Knaben bei Heinrich Adam, Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9. [5011]
Kinder-Garderobe modern u. billig Königsstraße 9.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. April. 27. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Mathilde.“ Schauspiel in vier Aufzügen von R. Benedix. Donnerstag, den 10. April. Abonnement suspendu. Letztes Gastspiel des königl. preuss. Hofopernsängers Herrn Schott aus Hannover. „Der Prophet.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. (Sohn: Herr Schott.)

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 9. April. Zwölftes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer vom k. k. priv. Theater an der Wien. 3. 3. M.: „Eine elegante Person.“ Posse mit Gesang in 5 Acten von D. F. Berg. Musik von Reith. (Zusatz, Hr. Schweighofer.)
Donnerstag, 3. 4. M.: „Dr. Klaus.“ Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, den 12. April. 13. Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer. 3. 1. M.: „Herr von Perlach.“ oder: „Der Vater ist schuld.“ Charaktergemälde mit Gesang in 5 Acten von Hindelsen. (Verlacher: Herr Felix Schweighofer.)

Singakademie.

Donnerstag, 10. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concertsaal:
Die Schöpfung
Oratorium von Haydn.
Soli: Fr. Hainsch, Fr. Seidelmann, Herr Torrigge, Herr Franck.
Billets zu numerirten Plätzen à 2 Mk. und zu Stehplätzen à 1 Mk. sind in der Musikhandlung von F. E. C. Leuckart (A. Clar), Kupfer- schmiedestr. 13, zu haben. [4648]



Schaezter Ring 23
Becherseite.
Oberhemden
unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes von 5 Mark an.
Kragen. Manchetten.
Gravirt.

Victoria-Theater.

2. Darstellung: Gallerie lebender Bilder und allegorische Gruppen nach antiken und modernen Meisterwerken, von der schwedischen Demengesellschaft Jos. Maicenovic. Nur noch zwei Tage: Gastspiel des Mr. Palmer vom Krystall-Palast zu London, Specialität ersten Ranges. Derselbe pa- ziert an einer an der Decke angebrachten 40 Fuß langen Spiegelglasplatte. 8. Gastspiel des Mr. Pascale mit seinen dressirten Tauben, Pflaun und Störchen, der beiden Wunder-Kinder Rudolf und Joseph Pascale, der Soeurs cosmopolitaines Alles. Anita und Lusia Lubjenska und der Lieber-Sängerin Frau. Schenke. Auftreten des Mr. Palmer zum Schluß der Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Belt-Garten.

Täglich: [5003]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

gibt
Sonnabend,
den 12. d. Mts.,
sein
erstes Concert.

gröfste Auswahl der neuesten Sagens, zu billigen Fabrikpreisen. Seidem Corset wird eine vorzügliche Reparatur 25 Pf. beigestellt. Möbels event. Reparatur 25 Pf. beigestellt.

Louis Freudenthal,

Dhlauerstrasse 83.

Gut sitzende Corsets, Strümpfe, Strumpflängen

empfehlen [4551]
die Fabrik von
Zweig & Roth,
Dhlauerstrasse 80.

Bei günstiger Witterung: Täglich regelmäßige Dampfschiffahrten

auf der oberen Oder nach dem Zoolog. Garten, Villa Zedlis, resp. Oberloß, und Wilhelmshafen von 2 Uhr ab stündlich.
Fahrpreise:
Breslau-Zoolog. Garten tour 25 Pf., tour & retour 40 Pf.,
Breslau-Zedlis resp. Oberloß tour 30 Pf., tour & retour 50 Pf.,
Breslau-Wilhelmshafen tour 40 Pf., tour & retour 50 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren zahlen nach allen Stationen tour 10 Pf., tour & retour 20 Pf. Abonnement für alle fahrplanmäßigen Touren 1 Person 18 M., 2 Personen 30 M. Mit Hochachtung
[5031] Krause & Nagel.

Ich warne hiermit, auf meinen Namen zu borgen, und erkläre, daß ich für Niemanden Zahlung leiste. Wronke, den 8. April 1879. [3870]
Fr. S. Hartmann, Kaufmann.

Pr. J. O. 10. IV. F. d. Ag. 7.
J. O. O. F. Morse □. 9. IV. 8 1/2 U. A. V.

Eisschränke

neuester, verbesserter Construction für Familien- und Restaurations-Gebrauch. Garantie für gediegenste Ausführung u. höchste Leistungsfähigkeit bei geringem Eis-consum. Zeichnungen u. Preise gratis und franco. Schmiedeeiserne Gartenmöbel reichster Auswahl billigst. [4996]
A. Toepfer Nachf.,
E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 45.

Ich erlaube meine Mandanten, die Manual-Acten aus den Jahren bis einschließlich 1877 bei mir binnen vier Wochen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich dieselben liquiren werde. Reichendach in Schlesien, am 7. April 1879.
Anspach,
Königlicher Justiz-Rath.

Wintebassin

Als zeitgemäßes, angenehmes und billiges Bad wird das
Wintebassin
im Kroll'schen Bade empfohlen. Wassertemperatur 18—19 Grad. Reichhaltige kalte und warme Douchen. [3862]

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämtliche Wollfäden werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Beiträge aufbewahrt bei [4642]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Große Partien vorjähriger Sonnenschirme,

sowie zurückgesetzter Regenschirme werden in größeren und kleineren Posten, auch im Einzelnen, zur Hälfte des Werthes abgegeben. [4995]
Alex Sachs, Hotel zum blauen Hirs, Ohlauerstrasse Nr. 7, erste Etage.

Ausverkauf!

Costumes

(fertige Kleider).

Wir stellen hiermit unser großes Lager, bestehend aus circa
600 Piecen
der neuesten Costumes,
vom einfachsten bis zum elegantesten, sowohl schwarz als auch farbig, von Cachemir, Beige und allen moderneren Stoffen zum schleunigen Ausverkauf und geben dieselben
à tout prix,
indem nur die Stoffe berechnet werden.

Preise.

1 Costume für die einfachere Toilette
2 1/2 Zhr., 3 Zhr., 4—5 Zhr.
1 schwarzes Cachemir-Costume
5 Zhr., 6 Zhr., 7 Zhr., 8 Zhr., 10—12 Zhr.
1 rein wollenes Beige-Costume
in allen Farben
5 Zhr., 6 Zhr., 7 Zhr., 8 Zhr., 9 Zhr.,
10—15 Zhr. u. s. w.

J. Glücksmann & Co.,

71 Ohlauerstr. 71,
BAZAR FORTUNA.
[4849]

Turn-Verein „Vorwärts“.

Die Regeneintheilung für den Sommer-Cursus findet Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle am Lessingplatz statt. Anmeldungen zur Zöglingserziehung werden an diesem Abend ebenfalls entgegen genommen. [5018]
Die Schießübungen haben bereits begonnen. Der Vorstand.

Einladung zur Subscription!

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von **Albert von Rosenberg-Lipinsky**, Landschafts-Director a. D., Ritter etc. 6. Auflage.

Die neue Auflage dieses berühmten landwirthschaftlichen Lehrbuchs wird in 10 Lieferungen zum Subscriptionspreis von je 1 Mark 50 Pf. abgegeben und soll bis Ende October d. J. vollständig sein. Die Verlagshandlung will durch diese Erscheinungsweise die Anschaffung des Werkes namentlich landwirthschaftlichen Elemen und Beamten erleichtern. [4038]

Breslau, im Frühjahr 1879. **Eduard Trewendt.**

Schul- und Unterrichts-Bücher

aus dem Verlage von

Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichtsunterricht.

Dr. Ed. Cauer, Stadt-Schulrath in Berlin, Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen, mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preussische Geschichte und mit Geschichtstafeln und anderen Anhängen. 23. Aufl. Gr. 8. Geh. 60 Pf.

A. von Crousa, Handbuch der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, mit verschiedenen, besonders geographischen und militärischen Erläuterungen. In Lectüre, Schul- und Selbst-Unterricht, zunächst für die Aspiranten des Offizierstandes. Gr. 8. Geh. 4 M.

Religionsunterricht.

G. Conrad, Das heilige Land. Kurze Darstellung des Wissenswerthen aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Für Volksschulen. 8. Geh. (Partiepreis für 50 Exempl. 2 M. 50 Pf.) einzeln à 10 Pf.

A. J. Koldr, Pastor, Luthers kleiner Katechismus in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen. Sechste Aufl. 8. roh 40 Pf., dauerhaft geb. 55 Pf.

Die achtzig Kirchenlieder der Schulregulative mit Wodensprüchen nach dem Kirchenjahre geordnet. Nebst einer tabellar. Uebersicht des gesamten Religions-Unterrichtstoffes in der Volksschule. 8. Geh. 10 Pf.

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. 8. Auflage. 8. roh 32 Pf., dauerhaft gebd. 45 Pf.

Prospecte und Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und franco.

In beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin. [5002]

Soeben erschien:

Jahrbuch

für practische Aerzte.

Unter Mitwirkung von Fachgelehrten

herausgegeben von

Dr. Paul Guttman.

II. Band, I. Abtheilung.

Preis des Jahrganges (drei Abtheilungen) 17 M.

Bestellungen auf das Jahrbuch nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Höhere Töchter- und Pensionat,

Borwerksstraße Nr. 11.

Der neue Curfus beginnt Montag, den 21. April. Anmeldungen nimmt von 12-3 Uhr entgegen [3848]

Julie Hoffmann.

Höhere Töchter- und Pensionat,

Albrechtsstr. 33.

Der neue Curfus beginnt den 21. April. Sprechstunden täglich von 11-1 Uhr im Schullocal. Meine Wohnung ist Albrechtsstr. Nr. 10, 2 Treppen hoch. Die Schule steht unter Mitleitung des Herrn Senior Mas. [3841]

Marie Fischer.

Aufnahme neuer Schüler

findet noch statt in die Vorklassfassen, die Sexta, Quinta und Quarta meiner Lehranstalt. Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel**, Schulbrücke 32.

Realschule I. Ord. zu Tarnowitz.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April, 8 Uhr, mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler. Dieselben haben das Zeugniß der bisher besuchten Anstalt und den Impfschein mitzubringen. [4986]

Tarnowitz, den 7. April 1879. **Director Dr. Wossido.**

Realschule I. O. in Reiffe.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April c., die Aufnahme der neuen Schüler findet aber schon Sonnabend, den 19. d. Mts., statt. Bei der Anmeldung ist das Zeugniß resp. der Geburtschein, das Schulzeugniß und das Impfattest, bei Schülern welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, auch das Vaccinations-Attest beizubringen. [4986]

Reiffe, den 7. April 1879. **Dr. Soudhauss**, Realschul-Director.

Gardinen in reichster Auswahl,

Hauben in bekannt eleganter Ausführung empfiehlt [4694]

Gebr. Juliusberg Nachf.,

Schweidnitzerstraße, „Kordecke“.

Auswahlsendungen bereitwilligt.

Asphalt-Arbeiten

aller Art unter Verwendung von nur natürlichem Asphalt, ferner [3455]

Dachdeck-Arbeiten

in Pappe und Holzcement empfehle zum billigsten Preise unter Garantie. **R. Stiller,** Breslauer Asphalt-Comptoir, Albrechtsstraße 35, im Hause des Schlesienschen Bankvereins.

Bilanz
der
Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft
pro 1878.

Debet.		Credit.	
Conti der beiden Gasanstalten:			
a. Beuthen:			
Anlage-Capital	573,751 66		
Betriebsfond	20,580 92		
	594,332 58		
b. Glogau:			
Anlage-Capital	544,286 82		
Betriebsfond	40,200 65		
	584,487 47		
Cassa-Conto:			
bei der Breslauer Wechslerbank	101,522 20		
Effecten-Conto:			
Cautionen	6,209 55		
	1,286,551 80		
		Actien-Capital-Conto	1,050,000 —
		Creditoren:	
		Hypotheken-Gläubiger	73,017 78
		Reservefond	61,000 —
		Special-Reservefond:	
		für Glogau	7,500 —
		Reingewinn pro 1878	95,034 2
			1,286,551 80

Vorstehende Bilanz ist geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden worden.

Breslau, den 3. April 1879.

Samuel Freund, Emil Friedlaender,
Delegirte des Aufsichtsraths.

Die durch Beschluss der heutigen General-Versammlung auf 7 pCt. festgesetzte Dividende pro 1878 wird gegen die Dividenscheine Nr. 5 mit Mark 42 pro Stück von heute ab bei der **Breslauer Wechsler-Bank** und der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.** zur Auszahlung gelangen. [4998]

Breslau, den 7. April 1879.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.
Berger.

Ich ertheile den Unterricht im Schönleser und in der Declamationskunst nach wie vor in meiner Wohnung. Die Einrichtung von Lesestühlen hat sich bewährt und können sich je 12 Damen gebildeter Stände an einem solchen beteiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 M. praen. Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstr. Nr. 21, 1. St., entgegen. [4421]
Frau vw. Dr. C. Kattner.

Bureau für das Lehrfach.
Von heute an wohne ich nicht mehr Klosterstrasse 1c, sondern Klosterstrasse 1f. [5023]
Anna Doering,
geprüfte Lehrerin.

B. Schaefer's
Agentur- u. Commissions-Geschäft,
Beuthen O.-Schl., übernimmt Agenturen, Commissionen u. Vertretungen leistungsfähiger Firmen i. Branche. [1336]

Hôtel
Grossfürst Alexander,
Berlin C,
empfeht sich bei stets billigen Preisen ganz ergebenst. [4630]
C. Schmidt,
Besitzer.

Wald. Lichtwitz,
Buchh., Berlin C., [1319]
kauft ganze Bibliotheken u. einz. werthv. Bücher und zahlt die höchsten Preise.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
Herrn. Thiel, Alte Taschenstrasse 15, an der Liebigshöhe. [3733]

2 Knaben
finden als Pensionaire liebevolle Aufnahme. Gest. Off. B. F. 3 wstl. Post-Amt 6 Breslau. [3852]

Für **3 junge Damen**
wird in anständiger Familie Pension gesucht. Offerten sub Chiffre N. Nr. 2203 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau, Riemezeile 24. [5030]

Gerichtliche Auction.
Donnerstag, den 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen
1) im hiesigen gerichtlichen Auctions-Local verschiedene Möbel und 16 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, und demnachst
2) im Gashofe zum Wuchwald auf der Landesbutterstraße hierselbst: 250 Flaschen diverse Weine, ein Billard mit Zubehör, ein Eisdrant, mehrere Spiegel, 3 Sophas und 111 verschiedene Stühle [731]
gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Freiburg i. Schl., 5. April 1879.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.



Die Hutfabrik
von [4999]
E. Spiess,
Schmiedebrücke Nr. 61,
empfeht ihr reichsortirtes Lager der neuesten Façons in Seiden- und Filzhüten, so wie auch Chapeaux Mecaniques zum billigsten Preise.



Einem P. T. Publikum, insbesondere meinen geehrten Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich mein Wiener Schuh- u. Stiefel-Lager nach Schweidnitzerstr. 41/42, 1. Et. verlegt habe. Neueste, gediegene und bestsitzende Waaren zu soliden Preisen offerirt in großer Auswahl [5013]
Emil Breit,
Schweidnitzerstr. 41/42, 1. Et.

Herrn-Stiefel
Prima-Qualität
von 9 Mark an
bei [5017]
Eduard Fränkel,
64. Dhlauerstr. 64.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik Schlesiens sucht für Breslau und event. die Provinz einen tücht. Vertreter gegen Provision. Reflectanten wollen sich unter Ang. von Referenzen sub D. 38 Exped. d. Bresl. Ztg. melden.

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehen mit Prolongation. [4641]
P. Schwerin, jetzt Nicolaisstr. 69.

Preussische
Hagel-Vericherungs-Actien-Gesellschaft.
Emittirtes Grund-Capital: 2,250,000 Mark.
Reserve: 1,095,000 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu festen niedrigen Prämien ohne alle Nachzahlung und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen Prämien-Rabatt von 5, resp. 7 und 10 pCt., sowie nach fünf hagelfreien Jahren eine Extrabonification von 5, resp. 8 und 20 pCt.

Der seit dem Bestehen der Gesellschaft gewährte Rabatt beläuft sich nahe auf 1 Million Mark.

Mehrfährig Verpflichtete genießen zugleich die Vergünstigung, daß vom 2. Verpflichtungsjahre ab der bis zum 1. Juni jeden Jahres vorkommende Hagelschaden auch dann vergütet wird, wenn der Versicherungsantrag bis dahin noch nicht eingereicht ist.

Veränderungen, Ertrags-Reductionen oder Erhöhungen sind bis zum 15. Juni gestattet.

Die Versicherung kann mit und ohne Stroh, mit und ohne Verzichtleistung auf den weniger als 1/2 betragenden Schaden, im ersteren Falle gegen wesentliche Prämienermäßigung abgeschlossen werden.

Die Entschädigung erfolgt bis 1/2 herunter, während andere Actien-Gesellschaften nur bis 1/2 entschädigen.

Die Schäden werden unter Zuziehung von bewährten Kreis- oder Bezirks-Deputirten coulant regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt.

Für die Sicherheit der Gesellschaft haften das Grund-Capital, die Reserven, die Zinsträge und die laufende Jahres-Prämien-Einnahme.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft, sowie zur Aushandigung von Antrags-Formularen und zur Vermittelung der Versicherungen sind jederzeit bereit die unterzeichnete General-Agentur, sowie die betreffenden Agenten-Breslau, den 5. April 1879.

Die General-Agentur
der Preussischen Hagel-Vericherungs-Actien-Gesellschaft.
O. Opitz. [4987]

Teppiche,

abgepaßt und in Rollen, Käuferstoffe in allen Qualitäten, Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [4993]

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45, I. (Raschmarktseite).

Fr. A. Guillemain,

vormalß
Jung & Guillemain,
Breslau,

empfehlen in erster und vorzüglichster Qualität:
1000 hochstämmige Rosen, starke zweijährige Kronenbäume, Deculanten, beste Sorten, darunter viel neuere, 100 Stück Mt. 150, 10 Stück Mt. 19.
1000 Weinstöcke, großfrüchtige Tafeltrauben, allerfrüheste Sorten, 10 Stück Mt. 10, 100 Stück Mt. 75.
100 Feigen, starke Pflanzen, 10 Stück Mt. 10, 100 Stück Mt. 75.
10,000 Stück wurzelechte Guppenrosen, berühmteste Sorten, brillanteste Farben, 10 Stück Mt. 3 bis 6, 100 Stück Mt. 18 bis 45.
Bepflanzung sorgfältig, Verladung sofort. [4810]

Heiraths-Gesuch!

Ein Wittwer, Anfang Fünziger, angesehener Oberbeamter mit 100,000 Mark Vermögen, sehnt sich nach Wiederertheilung. Geb. Damen guter Familie, welche geneigt sein möchten, ihm zu vertrauen und mit ihm in Briefwechsel zu treten, wollen gütigst, wenn auch zunächst anonym, möglichst jedoch unter Angabe ihrer Verhältnisse u. Veilage d. Photographie schreiben unter F. F. 406 an Rudolf Woffe, Breslau, und strengster Verschwiegenheit versichert sein. [4892]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, Gutsirth, von angenehmem Aeußern, sucht wegen Mangel an Damen-Belannschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin, Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren, mit einem Vermögen von 2000 Thlr. [3843]
Offerten nebst Photographie bitte unter N. 10 bis 15. d. Mts. postlagernd Rubnern b. Striegau niederzulegen. Agenten verboten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Gefucht

Bei einem rentabl. grös. Geschäft (christl. Bes.) wünscht sich activ zu beth. ein j. Mann, der in bedeut. Reinenfabrik fest thätig ist u. Baat-einl. machen kann. Off. sub Y. 3263 an Rud. Woffe, Breslau Dhlauerstr. 85 I.

Gefucht

Stelle als Generalagent oder Fabrik-resp. Güter-Director von einem erfahrenen Landwirth und Kaufmann. Event. 20,000 M. Einlage. Off. an Rudolf Woffe, Jena. [5010]

Gefucht

Ein gebrannter Glaschrank, gut gehalten, ist zu verkaufen. Näheres Matthiasstr. 65, Part. links.

Deutsche Grunderedit-Bank in Gotha.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch Beschluß unserer General-Versammlung vom heutigen Tage auf sechs Procent, d. h. sechsunddreißig Mark pro Dividendenschein Nr. 7 unserer Voll-Actien und vierzehn Mark 40 Pf. pro Dividendenschein Nr. 6 unserer mit 40 Procent eingezahlten Interims-Actien Serie II festgesetzte Dividende für das Jahr 1878 gegen Einlieferung der vor- bezeichneten Dividendenscheine bei unserer Bankhauptkassette hier selbst und den nachbenannten Zahlstellen unserer Bank:

- in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
- Breslau bei dem Schlesiſchen Bankverein,
- bei den Herren Ruffer & Co.,
- Bonn bei Herrn Jonas Cahn,
- Coburg bei den Herren Schraidt & Hoffmann,
- Dessau bei Herrn J. H. Cohn,
- Dresden bei den Herren George Meusel & Co.,
- Erfurt bei Herrn Adolph Stürcke,
- Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
- Hannover bei der Norddeutschen Bank,
- Hannover bei der Vereinsbank Hannover,
- Köln bei den Herren Deichmann & Co.,
- Königsberg i. Pr. bei den Herren J. Simon Wwe. & Söhne,
- Leipzig bei den Herren Hammer & Schmidt,
- bei der Leipziger Bank,
- Magdeburg bei den Herren Dingel & Co.,
- Stettin bei Herrn Wm. Schlutow,

von jetzt ab zur Auszahlung gelangt. Gleichzeitg machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die neuen Dividendenscheinbogen zu unseren mit 40 Procent eingezahlten Interimsactien Serie II Nr. 12,501 bis 25,000, welche 10 Dividendenscheine für die Jahre 1878 bis 1887 enthalten, gegen Einreichung und Abstempelung der betreffenden Interimsactien bereits seit dem 10. December 1877 zur Ausgabe gelangen. Die Abstempelung der Interims-Actien und die Ausgabe der neuen Dividendenscheinbogen erfolgt jetzt ausschließlich bei unserer Hauptkassette hier selbst. [5011]

Gotha, den 5. April 1879. Deutsche Grunderedit-Bank. v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. April c. wird die zwischen den Haltestellen Großschönitz und Gr.-Stein gelegene Haltestelle Zarnau für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Fahrpläne werden zwischen Zarnau einerseits und den Stationen Dypeln und Gr.-Strehlitz, sowie den Haltestellen Großschönitz und Gr.-Stein andererseits herausgibt. [4991]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Preussisch-Oberschlesischen Verbands gelangen vom 15. April cr. ab an Stelle der im Haupttarife, sowie in den zu diesem erschienenen Nachträgen enthaltenen Ausnahmefälle für Rail von Oberschlesien nach Ostbairnsstationen westlich Kreuz anderweite, zum Theil ermäßigte Tariffälle zur Einführung, welche auf den Verbandsstationen zu erfahren sind. Breslau, den 31. März 1879. [5052]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 600 Ibd. Metern Berronsteinen von Granit für Haltestelle Gr.-Stein und Bahnhof Gr.-Strehlitz am 20. April 1879, Vormittags 11 Uhr, im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3. Bedingungen gegen 1,50 Mark. [5033]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 9900 cbm gefebten Kies zur Unterhaltung des Oberbaues auf der Strecke Brieg-Kösel-Kandzin, den 21. April 1879, Vormittags 11 Uhr, im Bureau Zimmerstraße Nr. 3 in Dypeln. Bedingungen gegen 0,50 Mark. [5034]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. April cr. ab sind im Verkehr nach Brünn und Wien im Tarife für den Transport oberſchlesischer Steintohlen von diesseitigen Stationen nach Stationen der Kaiser Ferdinand-Nordbahn u. die Grachsche von Scharley (Radzionkaugrube), Weutben, Hohenzollerngrube, Chorzow und Königshütte via Chorzow mit denen von Station Schwientochlowitz der Oberschlesischen Eisenbahn, insoweit letztere billiger sind, gleichgestellt. Breslau, den 6. April 1879. [5026] Direction.

Gänzlicher Ausverkauf

Aufgabe des Geschäfts. [4681]

wegen [4681] **Bischofstraße Nr. 1,** Ecke Ohlauerstraße, wird das große

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in Schwarz, Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und Erlen unter den Selbstkosten vollständig ausverkauft. Das Local ist zu vermieten.

Superphosphate

aller Art, auch in einer bewährten Zusammensetzung mit Kali und Stickstoff zur [4688]

Kartoffel- und Rübenzüngung,

ferner Knochenmehle, Kalksalze, Ammoniak, Chili-Salpeter und Düngergyps zu billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts offeriren: **Chemische Düngfabrik, Mann & Co.,** Breslau, Ohlauer Stadtgraben Nr. 27.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [376] **Gustav Chaffak** zu Breslau, Schweißner-Strasse Nr. 34/35, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger**, hier, Klosterstraße Nr. 1b, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 26. März 1879. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 219 die Firma [730] **Stärke-Fabrik Klein-Tinz (G. Schindler)** und als deren Inhaber die vermittelte **Karoline Schindler**, geborne **Börner** zu Klein-Tinz, heute eingetragen worden. Breslau, den 4. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns [729] **Louis Lämmel** zu Pleschen ist am 5. April 1879, Nachmittags 7 Uhr, der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungsanstellung auf den 5. April 1879 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Meyer**, zu Pleschen wohnhaft, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 19. April 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr, in unserem Gerichts-Local, vor dem Commissar **Kreis-Richter Calé** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gemahraam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeb, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 10. Mai 1879 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 12. Mai 1879 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals am 29. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, vor dem genannten Commissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 8. Juli 1879 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 17. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichts-Bezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Paris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Belanghaftigkeit fehlt, werden die Rechts-Anwälte: v. Brölere und v. Trzaska hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. Pleschen, den 7. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Der Commissar des Concurses. Calé.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [725] **Julius Sauer** hieselbst eröffnete Concurs ist durch Schlußvertheilung beendet. Neustadt O.S., den 1. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns [725] **Julius Sauer** hieselbst eröffnete Concurs ist durch Schlußvertheilung beendet. Neustadt O.S., den 1. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Umbau und resp. theilweise Neubau des hiesigen Rathhauses soll im Wege der Submission auf den Mindestfordernden vergeben werden. Ausgeschlossen wird nur die Lieferung der Holz- und Ziegelmateriale. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Mietungs-Cautions von 300 Mt. beizufügen ist, sind bis Mittwoch, den 16. April 1879, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen, sowie Kostenanschlag liegen zur gefälligen Einsicht in dem hiesigen Magistrats-Bureau aus und können Copien der letzteren gegen Erstattung der Copialgebühren von uns bezogen werden. Sobrau O.S., den 6. April 1879. Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Heinsdorf ist vacant und mit derselben neben freier Wohnung einschließlich des Dotationszuschusses ein Jahresinkommen von circa 890 Mark verbunden. Bewerber mögen sich baldigst bei uns melden. Heinsdorf liegt an der Chaussee in der Mitte zwischen Freistadt und Neufals und bietet durch seine reichliche Post- und Omnibus-Verbindung nach beiden Seiten hin besondere Annehmlichkeiten. Freistadt in Nieder-Schlesien, den 4. April 1879. [719] Der Magistrat.

Königsbrunn.

Dr. Puzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Krankenleibende. - Station Königshain (Sachsen). [4902]

Ein Seeboot

(Küstboot) mit Tafelgale billig zu verkaufen. Matthaistr. 28 a [3847]

Notwendiger Verkauf.

Das Nittergut Niewe, dem Kaufmann **Salomon Bod** gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation am 14. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter loco Niewe veräußert werden. Zu dem Grundstück gehören 312 Hektar 60 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 886⁹⁹/₁₀₀ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 645 Mark veranlagt. Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV während der Amtsstunden eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 16. Mai 1879, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer der II. Abtheilung hier selbst, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. Falkenberg O.S., den 4. März 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Gentschel.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter heute bei Nr. 16 eingetragen worden: Die Handels-Gesellschaft **Döring, Richter & Comp.** hat sich aufgelöst und ist diese Firma gelöscht worden. Zum Liquidator ist der Particularier **Hugo Oskar Döring** zu Wels bestellt worden. [722] Eingetragen laut Verfügung vom 3. April 1879. Wels, den 3. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung befinden sich folgende Testamente: 1) der vermittelten Majorin von **Kicht**, geborenen **Grundt**, zu Glas seit dem 12. September 1821, 2) des königlich preussischen Capitains **Heinrich Hamburger** zu Glas seit dem 12. December 1822. [723] Seit der Niederlegung ist weder die Publication von Jemanden nachgesucht, noch von dem Leben oder Tode der Testatoren etwas Zuverlässiges hier bekannt geworden. Dies wird hiermit gemäß § 218 Tit. 12 Thl. I des A.L.R. bekannt gemacht, und werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publication aufgefordert. Glas, den 3. April 1879. Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Der Umbau und resp. theilweise Neubau des hiesigen Rathhauses soll im Wege der Submission auf den Mindestfordernden vergeben werden. Ausgeschlossen wird nur die Lieferung der Holz- und Ziegelmateriale. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Mietungs-Cautions von 300 Mt. beizufügen ist, sind bis Mittwoch, den 16. April 1879, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen, sowie Kostenanschlag liegen zur gefälligen Einsicht in dem hiesigen Magistrats-Bureau aus und können Copien der letzteren gegen Erstattung der Copialgebühren von uns bezogen werden. Sobrau O.S., den 6. April 1879. Der Magistrat.

Eckersdorf-Barthaer Chaussee.

Die Herren Actionäre werden hiermit unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Gesellschafts-Statuts ersucht, die aus den Revenüen von 1878 festgesetzte Dividende von **2 Procent** beim Vereins-Kassendirector, Apotheker Herr **Güttler**, zu Bartha, vom 15. bis 30. April c. in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1878 zu erheben. Gleichzeitig sind die Actien selbst zur Befügung der neuen Dividendenscheine auf die Jahre 1879 bis incl. 1883 vorzuliegen. Bartha, den 7. April 1879. Das Directorium.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ersucht, die aus den Revenüen pro 1878 festgesetzte Dividende von **3 1/3 Procent** beim Vereins-Kassen-Director, Landschafts-Registrator Herr **Conschel** hier selbst, vom 15. bis 30. April c. in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1878 zu erheben. Frankenstein, den 7. April 1879. Das Directorium.

Die Schirm-Fabrik von W. Gallyot, Breslau,



22 Ring 22, Bechseite, parterre und 1. Etage, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **sämmtliche Nouveautés der Saison** in **Sonnenschirmen u. Entoutcas, Regen- und Kinderschirmen,** bei bekanntlich solider, guter Waare, best. Ausführung u. zu bill. berechneten, aber festen Preisen. **W. Gallyot's Schirm-Fabrik,** 22 Ring 22, Bechseite, parterre und 1. Etage (vormals Eugen Gallyot, Ohlauerstr. 1). [5027] NB. Reparaturen und Bezüge werden schnell und billigt besorgt.

Eis-Schränke

mit [4989] **doppelten Wandungen** und **Patent-Verschluß** empfiehlt in **reicher Auswahl** **H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.**

Fußboden-Beläge

von **Nettlicher Mosaik-Fliesen** und **Trottoirplatten, Marmorfliesen,** rothen und weißen **Beser-Sandsteinplatten, Cementfliesen** u. c. c. [4819] unterhalten stets Lager und offeriren zu billigsten Preisen **Gebr. Haber, Gartenstraße 30 E.**

Decimal- u. Viehwaagen,



auf 4 Punkten ruhend, eigener Construction empfiehlt [4990] den Herren Landwirthen **H. Meinecke, Albrechtsstraße 13.**

GRIMAULT'S-MATICO INJECTION

Grimault's-Apothek, 7, rue de la Feuillade, Paris. Die Wirksamkeit dieses aus den echten **Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe** u. veralteten u. chronischen **Schleimflüssen**. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einsatz nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen. [4686] Depot in Breslau bei Herrn Dr. Gorb, Westthor-Apothek.

Ziegelei Janowitz a. D.

unterhält in **Breslau am Schlunde** Lager von **Klinkern, Mauersteinen, Dachziegeln, Hohl- und Simpsziegeln, Krippenziegeln** und **Drainröhren** in allen Dimensionen. [3842]

